



Andrea Franiel und Peter Wolf (Hrsg.)

Die Glocken von Crivitz

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Crivitz



Die Glocken von Crivitz

im Auftrag des Kirchgemeinderats
herausgegeben von
Andrea Franiel und Peter Wolf

Crivitz, am Tage des ersten Lätens des neuen Vierergeläuts
Erntedankfest 2011



Die f'-Glocke



Die es' - Glocke

Martin Krämer

Segensworte beim Glockenguss

Gott, wir bitten dich, segne diesen Glockenguss, er möge gelingen!

Wir bitten dich für unsere Gemeinden: Mögen uns diese Glocken neu auf dich und deine Kirche aufmerksam machen. Möge in ihren Tönen die Hoffnung, die uns der Glaube an dich verleiht, hinausklagen in unsere Städte und Dörfer. Mögen unsere Glocken dazu beitragen, dass Menschen der Verlockung des Glaubens folgen und das Geheimnis des ewigen Lebens entdecken.

Gott, segne diese Glocken, auf dass auf ihren Tönen Menschen dahinsegeln bis ins Land der Verheißung.

Denen, die trauern, mögen sie Trost zurufen.

Denen, die feiern, mögen sie Festmusik sein.

Denen, die auf der Suche sind, mögen sie Richtung geben.

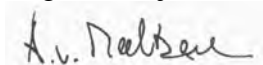
Gott, segne, was heute begonnen hat für viele viele Jahre, und segne uns, die wir hier versammelt sind.

Amen.

Zum Geleit

Wie jede Kirche unverwechselbar ist, so ist auch das Glockengeläut an jedem Ort unterschiedlich. Glocken weisen den Weg zur Kirche, laden ein zu Gottesdienst und Gebet und begleiten unseren Lebensweg. Wie überall bei uns im Land, so mussten auch drei Crivitzer Glocken während des 2. Weltkrieges als kriegswichtiges Material abgegeben werden. Statt zum Friedensgebet zu rufen, wurde die Bronze in Waffen umgegossen. Nur die kleinste, die Kindtaufglocke, blieb zurück. Die kleinere der abgegebenen Glocken, die wertvolle MONKEHAGEN-Glocke aus dem 14. Jahrhundert, kehrte 1949 zurück und hat über viele Jahrzehnte allein geläutet. Jetzt ist es der Crivitzer Kirchgemeinde möglich geworden, das Geläut wieder zu vervollständigen. Ein Spendenaufruf des Crivitzer Ehrenbürgers Prof. Dr. Lehnhardt 2009 fand die erhoffte, aber doch kaum für möglich gehaltene Resonanz. Crivitzer Bürger spendeten für "ihre" Glocken, so dass zwei neue Glocken gegossen werden konnten. Unter den Spendern sind ältere Menschen, die sich wie Prof. Lehnhardt, dessen Vater, Propst Lehnhardt, im Pfarrhaus gleich gegenüber der Kirche wohnte, noch an den Klang des Vierergeläutes vor nun fast siebzig Jahren erinnern können. Wie lange haben sie darauf warten müssen, dass diese Wunde des Krieges geheilt werden konnte! Die meisten, die sich am Erwerb der Glocken beteiligten, haben jedoch das Vierergeläut nie gehört. Dennoch wollen sie, dass ihre Stadt, ihre Kirche ein vollständiges Geläut bekommt. Ihnen allen ist wichtig, dass die Glocken den Tagesablauf und das Wochenende hörbar gestalten, dass Glocken zu freudigen Anlässen, zu Gottesdiensten, Trauungen und Taufen läuten und auch unsere Toten beklagen und zum Abschied läuten. Zugleich künden Glocken von der Gegenwart Gottes in unserer Welt und von der Liebe, die stärker ist als der Tod.

Ich wünsche allen, die nun ab dem 2. Oktober 2011 die Crivitzer Glocken hören werden, dass sie sich berühren lassen vom Zusammenklang der Glocken. Möge sich der Zusammenhalt der Crivitzer auch an anderen Stellen zeigen, wie jetzt bei der Beschaffung des neuen Geläuts!



Dr. Andreas v. Maltzahn

Landesbischof

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|--|-------|
| Grußworte | 7 |
| <i>Marianne und Heinrich Rathke, Rainer Höpfner, Thomas Körner und Prof. Dr. Dr. h.c. G. Heinritze, Dachau</i> | |
| <i>Martin Krämer</i> | |
| Die Inschriften (Widmungen) unserer neuen Glocken. | 9 |
| <i>Prof. Dr. Dr. Ernst Lehnhardt</i> | |
| Wie alles gekommen ist | 11 |
| <i>Claus Peter</i> | |
| Die Glocken der Crivitzer Kirche | 12 |
| <i>Andrea Franiel</i> | |
| Verlust und Wiederbeschaffung der Kindtaufglocke | 18 |
| Der Kampf um die Glocken der Crivitzer Stadtkirche 1940-1942 | 26 |
| Die Rückkehr der MONKEHAGEN-Glocke im Dezember 1949 | 38 |
| Neue Glocken für die Crivitzer Stadtkirche | 41 |
| Zum Glockenguss nach Passau | 41 |
| Fehlguss der f'-Glocke und der zweite Guss am 15. Juli 2011 | 46 |
| Glockenweihe und Einholung der Glocken | 47 |
| <i>Peter Wolf</i> | |
| Gedanken nach der Einholung der neuen Glocken | 52 |
| <i>Helmuth Schröder</i> | |
| Technologische Entwicklung des Glockenläutens | 52 |
| <i>Aus dem Pfarrarchiv</i> | |
| Brief des KGR an die Stadtverwaltung vom 30.07.1928 | 55 |
| <i>Andrea Franiel</i> | |
| Pilgerzeichen an der MONKEHAGEN-Glocke | 56 |
| <i>Läuteordnungen:</i> | |
| Aus dem Pfarrarchiv: | |
| Eine alte Läuteordnung (undatiert, vor 1914?) | 59 |
| Neue Glockensitten (1931) | 61 |
| Die neue Läuteordnung (2011) | 62 |

Bildnachweis: Seite 11: Sammlung D. Conell; Seite 45, linkes Bild: Fa. PERNER;
alle anderen Fotos: Andrea Franiel

Marianne und Heinrich Rathke, Altbischof und Pastor in Crivitz (1986-1992)

Grüße zur Glockenweihe in Crivitz

Freude sei ihr erst Geläute!

Friedrich Schiller, Die Glocke

Wenn in Crivitz die neuen Glocken geweiht werden und dann wieder das volle Geläut über der Stadt erklingt, werden uns bestimmt hier in Schwerin "die Ohren klingen". Leider können wir aus Krankheitsgründen nicht in Crivitz dabei sein, aber wir wissen uns mit der Crivitzer Gemeinde weiterhin verbunden und denken mit herzlichen Segenswünschen an Euch. Dabei erinnern wir uns an unsere Crivitzer Jahre, auch an das, was wir damals mit den Glocken erlebten. Da gab es das schlimme Unwetter, bei dem ein Blitz einschlug, Turm und Kirchendach schwer beschädigte und auch die alte Glocke zeitweise zum Verstummen brachte. Ähnlich ging es bald darauf bei einem Blitzeinschlag in der Kladower Kirche. Und als wenig später die neue Kirchturmuhre eingeweiht wurde, bekam die kleine Glocke, auch "Taufglocke" genannt, eine neue Aufgabe: nämlich Zeit und Stunde für alle Crivitzer anzuschlagen.

In der Wendezeit (1989/90) hat die Glocke dann nicht nur zu den Gottesdiensten, sondern auch zu den Friedensandachten gerufen.

Nun freuen wir uns mit den Crivitzern, dass wieder das volle Geläut über der Stadt erklingen kann. Möge Gott seinen Segen dazu geben, dass die Glocken weiterhin dazu einladen, Gottes Wort zu hören, dass die Glocken in frohen und schmerzlichen Stunden zu Dank und Trost bei Gott rufen und auch anzeigen, "was die Stunde geschlagen hat".



Rainer Höpfner, Pastor i. R., Pastor in Crivitz von 1992 - 2007

Grußwort

Schon lange war es der Wunsch der Kirchgemeinde Crivitz und derer, die sich mit ihr verbunden fühlen, dass dieses Werk zustande kommt. Viele Gründe gab es, die das nicht möglich werden ließen. Nun ist es endlich soweit.

So ist es für mich eine große Freude, dass wieder nach bald 70 Jahren durch den Guss von zwei neuen Glocken das volle Geläut vom Turm der Crivitzer Kirche erklingen kann. Dass so viele Menschen sich dafür eingesetzt und gespendet haben, ist besonders schön und zeigt an, wie sehr verbunden sie sich mit ihrer Kirche und ihren Glocken fühlen. Ich denke, dass dahinter auch das Bewusstsein steht, auf die Dimension des Göttlichen aufmerksam zu machen. Dafür bin ich dankbar.

Mögen die Menschen, die das neue Geläut hören, sich nicht nur an dem Klang erfreuen, sondern sich auch einladen lassen zu persönlicher Andacht, Gottesdienst und Gebet.

Herzliche Segenswünsche der Kirchgemeinde Crivitz und allen, die sich mit ihr verbunden fühlen.

Thomas Körner, Pfarramtsführer

Prof. Dr. Dr. h.c. G. Heinritz, Vertrauensmann des Kirchenvorstandes

Ein Gruß aus unserer Partnergemeinde Dachau

Liebe Partnergemeinde in Crivitz!

Wir von der Friedenskirche Dachau freuen uns mit Ihnen über die neuen Glocken in der Crivitzer Kirche. Dass wir bei deren Guss mit dabei sein durften, ist uns in guter Erinnerung geblieben – auch wenn diesem ersten Guss ein zweiter folgen musste, um den perfekten Klang zu erzielen.

Ob es uns möglich sein wird, auch bei der Glockenweihe selbst mit dabei sein zu können, liegt heute noch in Gottes Händen, aber unsere Glück- und Segenswünsche sollen Sie zu diesem Anlass jedenfalls auf diese Weise erreichen.

Mögen die neuen Glocken die Gemeinde immer wieder zu Gottesdienst und Predigt zusammenrufen, um gut lutherisch daran zu erinnern, dass sich dabei nicht Schäfchen zu einer Schafherde versammeln sollen, sondern mündige Christen verantwortungsvoll vor Gott treten dürfen.

Dachau, den 2. Juli 2011

Martin Krämer

Die Inschriften (Widmungen) unserer neuen Glocken

Ganz alte Glocken wie unsere mittelalterliche MONKEHAGEN-Glocke tragen oft gar keine Widmung. Später dann hat man lateinische Inschriften angebracht. Die Reformation wertete die deutsche Sprache auf. Die Bibel wurde ins Deutsche übersetzt. Theologische Schriften erschienen in der Landessprache. Irgendwann gab es dann eben auch die ersten Glockenwidmungen auf Deutsch.

Wir als lutherische Gemeinde fühlen uns dieser Tradition verbunden, daher haben wir uns für zwei Bibelverse in deutscher Sprache entschieden. Altes und Neues Testament sollte es sein, denn ohne Gottes Geschichte mit seinem Volk Israel gibt es weder Jesus, noch Evangelium, noch Kirche, noch Kirchenglocken.

Auf der größeren der beiden neuen Glocken steht Psalm 105, 1:

Danket dem Herrn und rufet an seinen Namen, verkündigt sein Tun unter den Völkern.

Diese Glocke wird die Hauptglocke sein. Sie wird an jedem Sonntag erklingen.

In unseren Gottesdiensten wird gepredigt, und wir danken Gott für das Leben und für seine Begleitung. Gleichzeitig ist jeder Gottesdienst eine öffentliche Veranstaltung. Neue Menschen, Besucher, Neugierige sind immer willkommen. Gott will in einer Beziehung mit uns leben. Daher ist ein Glaube, isoliert und ohne Gemeinschaft, ein toter Glaube. Zum Glauben gehört unabdingbar die Gemeinschaft, Gott will mit allen Menschen zu tun haben. Unsere Aufgabe ist es, genau das bekannt zu machen. Der Klang

einer Glocke reicht weit. Wir hoffen, dass viele den Ruf hören und nachschauen kommen, probieren, verlockt werden und bleiben.

Auf der kleineren der beiden neuen Glocken steht Johannes 11, 25:

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.

Diese Glocke wird immer bei Beerdigungen geläutet. Viele Menschen haben schon in schweren Stunden Kraft aus der Hoffnung auf die Auferstehung geschöpft. Im Johannesevangelium sagt Jesus ausdrücklich: ***Ich bin die Auferstehung und das Leben.*** Das bedeutet: die Auferstehung ist nicht nur etwas, das noch aussteht. In unserem Leben können wir immer wieder erfahren, wie wieder Hoffnung wächst, nachdem alles verloren schien. Wir lernen neu zu leben, nachdem wir das Leben schon verlorengegeben hatten.

Gott gibt das Leben nie verloren. Er ist das Leben. Wenn unsere Glocke klingt, so soll immer mitschwingen: Kein Mensch verschwindet einfach, kein Leben ist ohne Würde und kein Sterben ohne Hoffnung. Möge uns das Lied der Glocke trösten und uns Mut schenken und Lebenslust.



Die Glocken auf dem Crivitzer Marktplatz am 18. September 2011



Propst Ernst Lehnhardt (1877-1946), Pastor in Crivitz von 1923 bis 1946

Prof. Dr. Dr. Ernst Lehnhardt

Wie alles gekommen ist

Mein Vater, der damalige Propst Ernst Lehnhardt, war 1923 nach Crivitz gekommen und fühlte sich bald mit der Gemeinde außerordentlich eng verbunden. Wohl deshalb auch litt er so sehr unter den vielen Bosheiten, die die politische Führung der Kirche in den Jahren vor und dann im Krieg zumutete. Ich erinnere mich an die nicht wenigen Bürger, die morgens im Hausflur auf meinen Vater warteten, um ihm ihren Austritt aus der Evangelischen Kirche vorzutragen und oft zugleich nach den Unterlagen für den "Arier-Nachweis" zu fragen.

Und im Kriege wurde sogar der weihnachtliche Feldpost-Kontakt, den er zu den zum Militär eingezogenen Crivitzern pflegte, als verbotene Zersetzung der Wehrkraft gedeutet.

Wie betroffen muss er gewesen sein, als eines Tages ein großer Kran vorfuhr und einige Männer sich am Glockenturm zu schaffen machten. Über Einzelheiten der nun folgenden traurigen Aktion kann ich nichts berichten, da ich seit 1941 Soldat und kaum einmal zuhause war. Vater wird sich sehr erregt und energisch dagegen protestiert haben, denn es waren *seine* Glocken. Wie stolz war er auf deren vollen Klang, auf das so oft als herausragend bewunderte Geläut *seiner* Kirche! Diese Glocken sollten nun eingeschmolzen und zu Kanonenrohren und Munition missbraucht werden! Statt das Wort Gottes zu verkünden, sollten sie nun Granaten feuern? Vater hat mir, als ich nach Hause kam, darüber berichtet – es hatte ihn um Jahre altern lassen. Mag er im Stillen schon auf das gehofft haben, was wir heute erleben dürfen?

Claus Peter

Die Glocken der Crivitzer Kirche

Zur Geschichte des Geläutes:

Wie für eine Stadtkirche in Mecklenburg üblich, bestand das Geläute seit alters aus vier Glocken, dem Hauptgeläute mit zwei bemerkenswert großen Glocken von 1758, einer weiteren vom Ende des 14. Jh. sowie der kleinen *Kindtaufglocke*, in letzter Form ein Umguß von 1746. Von diesen Glocken ist jedoch nur die älteste vom Ausgang des 14. Jahrhunderts erhalten.

Ins Licht der Geschichte treten die Glocken der Crivitzer Kirche erstmals im späten 14. Jahrhundert anhand der ältesten erhaltenen Glocke selbst. Schriftliche Überlieferungen indes setzen erst sehr viel später ein:

Nach einem im Crivitzer Kirchenarchiv erhaltenen Visitationsbericht von 1708 war zu dieser Zeit die größte Glocke *geborsten*. Außerdem werden darin eine *Mittelglocke*, die kleine *Klingeglocke* sowie eine weitere kleine Glocke verzeichnet, die damals auf dem Kirchenboden lag. Eigenartigerweise jedoch wird die noch vorhandene älteste Glocke, in der Größe die dritte, nicht erwähnt.

Die beiden vorgenannten kleinen Glocken bedürfen jedoch, da sie nicht mehr vorhanden sind, einiger Bemerkungen. Bei der sog. Klingeglocke handelte es sich zweifellos um die der Größe nach vierte Glocke im Geläu-

te. Glocken dieses Namens und an dieser Stelle im Geläute kommen in Mecklenburg überaus zahlreich vor. Vermutlich nahmen sie in vorreformatorischer Zeit die Funktion der Gebetsglocke (Angelusläuten) wahr. Zuletzt wurde sie Kindtaufglocke genannt. Die kleine, im Dachboden liegende Glocke könnte einst hoch oben in einer Fensteröffnung im Ostgiebel des Kirchenschiffes gehangen haben. An dieser Stelle sind vielerorts in mecklenburgischen Kirchen Glocken bis heute erhalten geblieben bzw. sicher nachweisbar. Die Frage nach ihrer einstigen liturgischen Funktion ist noch nicht geklärt; möglicherweise dienten sie in vorreformatorischer Zeit für das Glockenzeichen zur Elevation, später dann als Vaterunserglocke.

Nach einer weiteren, ebenfalls im Kirchenarchiv erhaltenen Niederschrift wurden 1758 die große und die mittlere Glocke von dem Rostocker Glockengießer JOHANN VALENTIN SCHULTZ in Rostock umgegossen.

Die große Glocke mit einem Durchmesser von 1540 mm erklang nach Feststellung der Glockengießerei M. U. O. OHLSSON in Lübeck (1928) im Schlagton c^1 . Sie trug (nach SCHLIE) die Inschrift: SOLI DEO GLORIA · JOHANN VALENTIN SCHULTZ ME FUDIT ROSTOCHII ANNO 1757. Ob die Glocke wie in der Inschrift angegeben, 1757 gegossen wurde oder, wie es die erhaltenen Archivalien übereinstimmend überliefern, erst 1758, ist heute leider nicht mehr festzustellen, da die Glocke nicht mehr vorhanden ist und eine genaue Beschreibung fehlt.

Beim Guß der **mittleren Glocke** im Jahre 1758 muß es Probleme gegeben haben; denn als sie 1784 erneut umgegossen werden mußte, bemerkte man, *daß darin ganz große Löcher sind, welche mit bley.... ausgefüllt worden*, ein früher zur Kaschierung von Gußfehlern gängiges Verfahren. Außerdem war *ein Stück aus dieser [Glocke] gebrochen*. Noch 1795 berichtet Propst CHRISTIAN SCHACHTSCHNEIDER vom Umguß dieser Glocke in seiner Schrift *Von der Kirche zu Crivitz* (Pfarrarchiv Crivitz).

Im Jahre 1848 (nach den Aufzeichnungen im Kirchenarchiv) oder 1849 (nach SCHLIE) wurde die Glocke durch den Wismarer Glockengießer PETER MARTIN HAUSBRANDT letztmalig umgegossen. In dieser 1848/49 erlangten Form blieb die Glocke dann bis zur Glockenenteignung im zweiten Weltkrieg im Jahre 1942 erhalten. Als Schlagton stellte die Fa. OHLSSON im Jahre 1928 d^1 fest, bei einem Durchmesser von 1310 mm. Die Inschrift der Glocke und weitere Einzelheiten zu ihrer äußeren Gestaltung sind jedoch nicht mehr festzustellen.

Die kleinste Glocke des Geläutes, die oben bereits erwähnte Klingeglocke, später Kindtaufglocke genannt, wurde 1746 von dem Rostocker Meister OTTO GERHARD MEYER, einem der profiliertesten Glockengießer der Barockzeit in Mecklenburg, gegossen. Über die bereits 1708 erwähnte Vorgängerglocke, an deren Stelle sie trat, wissen wir nichts. Die 1746 neu gegossene Glocke trug die Inschrift: SOLI DEO GLORIA · ME FUDIT O · G · MEYER ROSTOCK. Außerdem standen auf der Glocke die Jahreszahl 1746 und die Namen NICOLAUS VON WARNSTEDT und Gemahlin GEORGINA HINRIKA ILSABE VON LEHSTEN, sowie der des Propstes THOMAS RAMSEY, des Diakons JOHANN FRIEDRICH SCHMIEDEKAMPF sowie des Provisors JOHANN CHRISTOFFER KORDSHAGEN [SCHLIE a. a. O.]. Auch diese Glocke fiel leider dem 1. Weltkrieg zum Opfer. Erst 1926 konnte die Fa. M. & O. OHLSSON (Lübeck) eine Ersatzglocke liefern, die alle Fährnisse der Zeit überstanden hat und noch heute in der östlichen Fensteröffnung des Turmes hängt, zuletzt allerdings fest montiert und nur noch dem Uhrschlag dienend. Im Zuge der Wiederherstellung des Geläutes im Jahre 2011 wurde auch diese Glocke wieder zum regulären Läuten eingerichtet.

Bis 1928 wurden mindestens die drei großen Glocken durch Treten in Bewegung gesetzt. Damals lieferte die Fa. OHLSSON eine für drei Glocken ausgelegte Läutemaschine. Auch bei dieser mußten die Glocken getreten werden, jedoch sorgte eine bestimmte Technik dafür, daß dafür weniger Kraftaufwand erforderlich war und vor allem das gefährliche Stehen oberhalb der schwingenden Glocken entfallen konnte. Glücklicherweise haben sich in Mecklenburg einige wenige dieser Maschinen als wertvolle technische Denkmäler betriebsfähig erhalten.

Seit Vernichtung der beiden großen Glocken im Zweiten Weltkrieg mußte die wertvolle mittelalterliche Glocke alle Läutedienste der Gemeinde übernehmen, bis endlich im Jahre 2011 die beiden 1942 vernichteten Glocken ersetzt werden konnten.



Der heutige Glockenbestand der Kirche

| Glocke | I | II | III | IV |
|--------------------|-------------------------------|-----------------------------|-------------------------------|-----------------------------|
| Gußjahr | 2011 | 2011 | E. 14. Jh. | 1926 |
| Gießerei | Rudolf Perner, Passau | | Monkeha- gen- Werkstatt | M.&O. Ohls- son / Lübeck |
| Gewicht | 1482 kg* | 1200 kg* | ~900 kg | 85 kg |
| Durchmesser | 1355 mm | 1245 mm | 1093 mm | 500 mm** |
| Schlagring orig. | 95 mm | 89 mm | 77 / 79,5 mm | 35 mm |
| schräge Höhe | 1030 mm | 945 mm | 810 mm | 400 mm** |
| Höhe ohne Krone | 1060 mm | 980 mm | 852 mm | 450 mm** |
| Schlagton | es¹ - 5 (+) | f¹ - 3*** | g¹ - 5 | g² + 2,5 |
| Unterton | es ^o - 5 | f ^o - 3- | g ^o + 1,5 | g ¹ - 5 |
| Prime | es ¹ - 4 | f ¹ - 3 | g ¹ - 9 | fis - 1 |
| Terz | ges ¹ - 1 | as ¹ + 0 | b ¹ + 3 | b ² + 3 |
| Quinte | b ¹ + 5 | c ² + 5 | des ² - 1 + | cis ³ ± 0 |
| Oktave | es ² - 5 (+) | f ² - 3 | g ² - 5 + | g ³ + 2,5 |
| Duodezime | g ² + 7 | | d ³ - 6- | außer Meßbe- reich |
| Dezime | g ² + 7 | | | |
| Duodezime | b ² - 6- | | | |
| | d ³ + 3 | | | |
| Doppeloktave | es ³ - 1 | | | |
| Nachklang | | | | nicht ermittelt |
| Unterton | ~130 sec. | ~110 sec. | ~47 sec. | |
| Prime | ~27 sec. | ~25 sec. | ~25 sec. | |
| Terz | ~18 sec. | ~17 sec. | ~16 sec. | |

Bezugston: a¹ = 435 Hz; Abweichungen in 16tel Halbton.

Aufnahme: 10. 7. 2000/2011. C. Peter.

* Nach Angabe der Fa. Perner.

** Nach Abnahme der Glocke 2011 festgestellt.

*** Teiltöne und Abklingzeiten nach Feststellung der Fa. Perner, da die Glocke nicht vor Redaktionsschluß in der Gießerei geprüft werden konnte.

Die äußere Gestaltung der Glocken

Glocke I: Die Glocke trägt an der Schulter zwischen zwei Schnurstegen die Inschrift: + + + DANKET DEM HERRN UND RUFET AN SEINEN NAMEN / + + + VERKÜNDIGT SEIN TUN UNTER ALLEN VÖLKERN + PS. 105 / 1 [in zwei Zeilen].

Am unteren Rand steht (ebenfalls zwischen zwei Schnurstegen) eine Inschrift, die an die Geschichte dieser Glocke erinnert: + + + UMGEGOSSEN A. D. 1758 + SOLI DEO GLORIA + IM WELTKRIEG VERNICHTET A. D. 1942 + NEU GEGOSSEN A. D. 2011 + [Gießerzeichen Perner] + EVANGELISCHE KIRCHE CRIVITZ [.]



Glocke II: Die analog zur großen gestaltete Glocke trägt an der Schulter die Inschrift: + + + ICH BIN DIE AUFERSTEHUNG UND DAS LEBEN + WER AN MICH / + + + GLAUBT / DER WIRD LEBEN AUCH WENN ER STIRBT + JOH. 11 / 13 [.]

Am unteren Rand steht: + + + UMGEGOSSEN A. D. 1758 UND 1849 + IM WELTKRIEG VERNICHTET A. D. 1942 + NEU GEGOSSEN A. D. 2011 + [Gießerzeichen Perner] + EVANGELISCHE KIRCHE CRIVITZ [.]

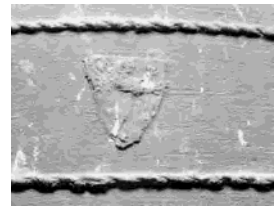
Die Inschrift sowie die Gesamtaufmachung beider Glocken wurden von Prof. Werner Schneider (Bad Laasphe-Feudingen) gestaltet.

Glocke III: Die kleinste Glocke des Hauptgeläutes ist ein Werk der für Mecklenburg und Vorpommern überaus bedeutenden sog. MONKEHAGEN-Werkstatt. Über dreißig Glocken dieser Werkstatt, die von 1376 bis 1464 nachweisbar ist, konnten bisher identifiziert werden; etwa die Hälfte davon ist noch vorhanden, und die Crivitzer Glocke gehört unter ihnen zu den vier ältesten.

Die Glocke hat eine Krone aus sechs vorn dreiseitig profilierten Henkeln, die um eine Mittelöse stehen.

An der Schulter trägt die Glocke nicht, wie zu dieser Zeit fast selbstverständlich, eine Inschrift, sondern zwischen je zwei Seilstäben diverse Plaketten (u. a. ein Wappenschild mit Greif) und kleine Reliefs, die jedoch nicht zu identifizieren sind. Der Wappenschild ist insofern von Bedeutung, als er trotz vergossener Binnenfläche einen Greif erkennen läßt (soweit erkennbar heraldisch nach links gewandt); im Falle der MONKEHAGEN-Werkstatt bedeutet das sicher das Wappen der Stadt Rostock, wo diese Werkstatt nach neuesten Erkenntnissen wohl zu lokalisieren ist.

Auf der Flanke, unterhalb des Schulterbandes ist in auffallend großer Ausführung das Gießerzeichen der MONKEHAGEN-Werkstatt angeordnet:



Als weitere Zier trägt die Glocke lediglich einen flachen runden Steg zwischen zwei schmalen Rundstegen.

Glocke IV (Kindtaufglocke, ehem. Klingeglocke): Die Glocke hat wegen ihres geringen Gewichtes eine Krone aus nur vier schmucklosen Henkeln mit Mittelzapfen.

An der Schulter trägt die Glocke drei Rundstege. Zwischen den beiden oberen steht die Inschrift: GEGOSSEN VON M. U. O. OHLSSON IN LÜBECK. Zwischen den beiden unteren Stegen verläuft ein Rankenvolutenfries.

Auf der Flanke steht der Text: O LAND, LAND, HÖRE DES HERRN WORT / 1926.

Um den Wolm verlaufen drei Stege, am unteren Rand verläuft ein Steg.



Kindtaufglocke von 1926

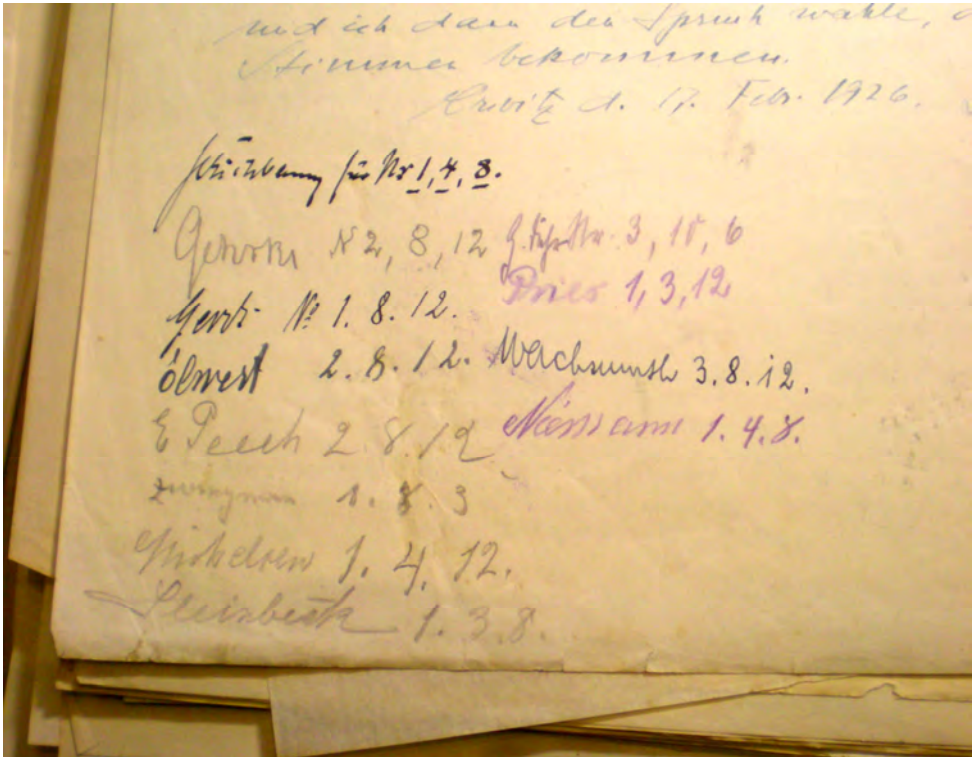
*** Quellen und Literatur:**

- Kirchenarchiv Crivitz, div. Akten.
- FRIEDRICH SCHLIE: Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin. Bd. III. Schwerin 1899.
- CLAUS PETER: Rickert de Monkehagen, In: Mecklenburgia sacra 10 (2007), S. 9-87.
- Hans Georg Eichler (†): Handbuch der Stück- und Glockengießer auf der Grundlage der im mittleren und östlichen Deutschland überlieferten Glocken. Schriften aus dem Deutschen Glockenmuseum Heft 2, Greifenstein 2003 (zu den Rostocker Gießern der Crivitzer Glocken).
- CLAUS PETER: Die Glocken der Rostocker Altstadtkirchen. Rostock 2011 (zur Monkehagen-Werkstatt und zu den Rostocker Gießern der Crivitzer Glocken).

Andrea Franiel

Verlust und Wiederbeschaffung der Kindtaufglocke

Vor 85 Jahren, am 17. Februar 1926, trat der Kirchgemeinderat unserer Gemeinde zusammen und beriet über die Inschrift für die kleine Glocke, die bald ihre im 1. Weltkrieg vernichtete sogenannte Kindtaufglocke ersetzen sollte. Man entschied sich für "*O Land, Land, höre des Herrn Wort*" Jer. 22, 29 . Noch heute hängt diese Glocke im Schallloch an der Ostseite des Glockenturms.



Doch vor der Neuanschaffung kam der Verlust. Das Regierungsblatt (S.239 ff) vom 01.03.1917 veröffentlichte unter §7 die Bekanntmachung zur Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung sowie der freiwilligen Ablieferung von Glocken aus Bronze. Umgehend wurden auch die Pastoren in Mecklenburg in Kenntnis gesetzt und erhielten noch vor Ende des Monats durch Oberkirchenrat Haak die Richtlinien für die Anmeldung der Glocken zugestellt. Präpositus Friese wird sich schweren Herzens an diese traurige Arbeit gemacht haben. Im Glockenstuhl von 1736 auf dem Glockenboden befanden sich drei Glocken und dazu die Kindtaufglocke von 1746 in einem Schalloch auf der Ostseite des Kirchturms. Alle bekannten Daten wurden ordnungsgemäß gemeldet.

Am 30.04.1917 erreichte den Präpositus eine Karte von der Kreisbehörde für Volksernährung: "Ergebenst teilen wir Ihnen mit, daß die 2 Glocken in der Kirche zu Crivitz Ø154 cm und Ø111 cm von der Beschlagnahme befreit sind." Also sollte der Kirchgemeinde die größte der Glocken mit fast

2,5 t aus dem Jahre 1757 und die wertvolle alte MONKEHAGEN-Glocke aus der Entstehungszeit der Kirche erhalten bleiben.

Präpositus Friese und seine Gemeinde setzten sich weiter für den Erhalt der beiden angeforderten Glocken ein. Ob von der Kirchgemeinde angeregt oder gar durch den Oberkirchenrat bestimmt – der Großherzogliche Hofmusikdirektor Adolf Emge kündigte am 14. Juli 1917 seinen Besuch zur erneuten fachlichen Beurteilung der Crivitzer Glocken an: *"Hochgeehrter Herr Präpositus. Am Dienstag in der Früh' muß ich die Crivitzer Glocken nochmals nach neueren Bestimmungen begutachten. Ich werde mir die Ehre geben, Ihnen meine Aufwartung zu machen so gegen 9 Uhr. In höchster Hochachtung Ihr ergebener Adolf Emge"*

Schon am 16. Juli bescheinigt er der vom Abtransport gefährdeten d'-Glocke: *"Die klangliche Prüfung der mittelgroßen d'-Glocke ergab einen hervorragend schönen Klang. Der Ton dieser Glocke ist von Bedeutung, demzufolge ein besonders klanglich-musikalischer Wert für das ganze selten schönklingende Geläute. Adolf Emge, Hofmusikdirektor Schwerin."*

Anfang August erreichte die Kirchgemeinde die mit Erleichterung aufgenommene Mitteilung von der Kreisbehörde für Volksernährung, dass die d'-Glocke von der Beschlagnahme einstweilig zurückgestellt wird.

Die Kindtaufglocke von 1746 wurde eingezogen und kehrte nicht wieder zurück. Gerne hätte die Kirchgemeinde die verlorene Glocke ersetzt. Doch in der Zeit unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg hatte man andere Sorgen, und später ließ die Inflation jede Hoffnung auf eine Vervollständigung des Geläutes schwinden.

Im Jahre 1923 trat Pastor Lehnhardt seinen Dienst im Crivitzer Pfarrhaus an. Die Archivalien aus seiner Zeit zeugen von einem großen Interesse an Glocken im Allgemeinen, an ihrer Geschichte, ihrem besonderen liturgischen Einsatz und der Faszination an den Errungenschaften der Technik, vor allem an den elektrischen Antriebsmotoren für Glocken. Schon im Sommer 1924 finden sich Anfragen aus Crivitz bei einschlägigen Firmen, die mit gebrauchten Glocken handeln. Es wird auch konkret eine bei den Drahtwerken Wismar vorrätige Glocke in die engere Wahl gezogen. Selbst die Genehmigung zur Anschaffung einer gebrauchten Glocke entsprechender Größe sowie ein Vorschuss von einem Höchstbetrag von 257 Mark aus dem Kirchenärar werden im September 1924 beim Oberkirchenrat einge-

holt. Doch der Kauf zögert sich hinaus. Sowohl der Oberkirchenrat wie auch der potentielle Verkäufer fragen regelmäßig bei der Kirchengemeinde nach. Propst Lehnhardt und seine Kirchengemeinde scheinen sich bezüglich der Glocke nicht sicher zu sein. Sie suchen, wie schon der Vorgänger Präpositus Friese, den Kontakt zu Adolf Emge, inzwischen Landesmusikdirektor in Schwerin. Der schreibt am 14.05.1925 kurz und knapp: *"Nach Schilderung der Sachlage muß ich dringend zu einer neuen Glocke der Firma (Ohlsson) in L. (Lübeck) raten ..."*



Die fachliche Aussage des angesehenen Sachverständigen zeigte Wirkung. Am 20. Oktober 1925 wandte sich Pastor Lehnhardt an die Glockenberatungsstelle des Oberkirchenrats in Schwerin:

*"Die hiesige Kirche hat während des Krieges ihre kleine Kindtaufglocke abgegeben. Dieselbe wird im Schlie Bd.III S.330 folgendermaßen beschrieben: '... außerdem noch eine vierte Glocke in einem Thurmfenster, die sogen. Kindtaufglocke, von 0,46 m Dm., mit der Inschrift: SOLI DEO GLORIA * ME FUDIT * O * G * MEYER ROSTOCK. Sie trägt außerdem das Datum 1746 sowie die Namen des Nicolaus von Warnstedt und seiner Gattin Georgina Hinrika Isabe von Lehsten, des Präpositus Thomas Ramsey, des Diakonus Johann Friedrich Schmiedekampf und des Provisors Johann Christoffer Kordshagen ...' Für diese Glocke soll jetzt laut Beschluss des Kirchengemeinderates aus Mitteln, die die Gemeinde bis auf einen kleinen Fehlbetrag bereits aufgebracht hat, Ersatz beschafft werden.*

Die Firma M. & O. Ohlsson schätzt das Gewicht einer Glocke gleicher Größe auf ca. 70 kg und bestimmt 1 kg mit 3,50 Mark (Anschlag vom 23. September 1925)

Die Glocke wird nicht mit den übrigen Glocken zugleich, sondern nur allein bei Taufen, Trauungen und zu Beginn der Gottesdienste geläutet, hat auch ihren Platz nicht im Glockenstuhl, sondern in einem Turmfenster. Die frühere Glocke hat einen sehr hellen Ton gehabt. Genaueres ist hier nicht bekannt.

Ich erbitte ergebenst Beratung:

- 1) bezüglich der Zuverlässigkeit der Firma M. & O. Ohlsson*
- 2) bezüglich des Tones der Glocke*
- 3) bezüglich der etwa zu wählenden Inschrift*
- 4) bezüglich sonstiger Erfahrungen, die sich bei Neubeschaffung von Glocken ergeben haben.*

*Hochachtungsvoll
Lehnhardt.“*

Die Antwort der Glockenberatungsstelle lässt nicht lange auf sich warten:

"24. Oktober 1925

Die unterzeichnete Glockenberatungsstelle erwidert die Anfragen in dem gefälligen Schreiben vom 20. d. Mts. das Nachstehende:

Zu 1) die Firma Ohlsson Lübeck gilt als zuverlässig, es empfiehlt sich aber, darauf hinzuweisen, daß nicht nur für den Hauptton, sondern auch für die Obertöne usw. ein reiner Klang verlangt werden müsse und daß sich die Firma dem Urteil der unterzeichneten Kommission zu unterstellen habe.

Zu 2) wird empfohlen, die liefernde Firma entscheiden zu lassen nach dem vorhandenen Geläut.

Zu 3) wegen der Inschrift kann von hier nur empfohlen werden, diese kurz zu halten, Spruch und Jahreszahl genügen.

Zu 4) wird ersucht, den Angebotanschlag der etwa beauftragten Firma hierher zur Begutachtung zu übersenden.

Die Glockenberatungsstelle Pries"

Handschriftlich und meist mit blauem Buntstift schreibt Propst Lehnhardt seine Gedanken, Querverweise oder Erinnerungshilfen an den Rand der maschinengeschriebenen Korrespondenz. Dieser Angewohnheit bleibt er sichtlich viele Jahre treu und ermöglicht uns einen kleinen Einblick in seine persönliche Gedankenwelt. Auch hier finden wir bei Punkt 2 den Hinweis: Hofmusikdirektor Emge und bei Punkt 3: „Nachschauen bei Schlie“.

Herr Emge findet erst Ende des Jahres Zeit für eine Antwort:

"Sehr geehrter Herr Pastor!

Zu meinem Bedauern war in meinen Notizen nichts über die von Ihnen angegebene Glocken zu finden. Die Töne der noch vorhandenen Glocken können auf der Stimmgabel von Ihrem musikalischen Herrn Lehrer ohne Schwierigkeit festgestellt und hierauf der Firma mitgeteilt werden.

Ihnen und Ihrer Gattin ein gesegnetes neues Jahr wünschend

Ihr sehr ergebener

Emge

Schwerin, 31. 12. 1925"

Im Februar 1926 wird es dann konkret. In einem Schreiben an die Firma M. & O. OHLSSON bezieht sich Pastor Lehnhardt auf das Angebot vom Herbst des vergangenen Jahres. Er bittet um einen verbindlichen Kostenvoranschlag für Glocke, Klöppel und Inschrift, auch alle Hinweise der Glockenberatungsstelle werden gewissenhaft aufgeführt. Derweil hat auch der Organist Wehmer die Glockenstube besucht und die Glockentöne bestimmt. Sogar ausgemessen hat er die vorhandenen Glocken und auch gleich das Schalloch für die Kindtaufglocke dazu.

Freiendrei vorhandener Glocken

Kleine Glocke Mittlere Glocke Große Glocke

Druckwasser: Obertöne:

G = Glocke: 1,10 m Terz und Oktaven.

G = Glocke: 1,30 m

C = Glocke: 1,54 m.

Größe des Schalloches, in dem die neue Glocke hängen soll:

Breite 70 cm, Höhe 60 cm.

Obige Angaben sind durch den Organisten Herrn Wehmer aufgestellt. A. 28. Febr. 1926. L.

Auf dieser Grundlage erwartet die Gemeinde von der Glockengießerei OHLSSON einen Vorschlag für den Glockenton.

Am gleichen Tag trifft sich der Kirchgemeinderat, um einen Beschluss über die Glockeninschrift zu fassen. Man entscheidet sich für den Spruch aus dem Buch des Propheten Jeremia: *"O Land, Land, höre des Herrn Wort."*

Am 28. April 1926 wird der Liefervertrag unterschrieben. Die Firma OHLSSON wird beauftragt, eine Bronzeglocke mit dem Ton g¹, einem Durchmesser von 50 cm und einem ungefähren Gewicht von 85 kg samt Klöppel, Herzschaube und Aufhängevorrichtung für insgesamt 337,10 Reichsmark¹ zu liefern. Die Buchstaben für die Inschrift werden zusätzlich mit 0,25 Reichsmark/Stück berechnet.

Der genaue Liefertermin ist uns nicht bekannt, aber gewiss hat Pastor Lehnhardt auf die Einhaltung des zugesagten Termins (30. Juni) gedrängt, da ihm bis dahin Frachtfreiheit zugesichert war.



Die Neuanschaffung der verlorenen Glocke hat die Gemeinde sicher beglückt und gestärkt, vielleicht sogar beflügelt, denn schon gibt es neue Pläne für den Glockenturm. Aus diesen Jahren liegt uns eine Vielzahl von

¹ Der Brotpreis lag 1926 bei 0,35 RM

Ausschnitten aus Pfarrzeitungen zu Glockenläutanlagen vor, auch konkrete Angebote einschlägiger Unternehmen sind abgelegt. Ein neues ehrgeiziges Ziel wird gesteckt: Bis Weihnachten 1928 möchte die Gemeinde und ihr technisch überaus interessierter und informierter Pastor eine elektrische Läuteanlage für ihre vier Glocken anschaffen. Braucht es doch allein schon vier Männer, um die 2,5 t schwere c'-Glocke zu läuten. Und sie haben es geschafft: unter dem Datum des 30. Januar 1929 liegt uns eine Rechnung der Herforder Läuteanlagenwerke (es gibt diese Firma heute noch) über 2.832 Reichsmark vor. Diese Läuteanlage hat bis 1983 ihren Dienst erfüllt.

Die Kindtaufglocke von 1926 blieb der Gemeinde im 2. Weltkrieg und den Jahrzehnten danach erhalten. An ihrem Platz im Schallloch an der Ostseite des Turmes ist sie als einzige Glocke auch von außen zu sehen. Seit 1988 wurde sie nicht mehr geläutet, sondern sie diente als Schlagglocke für das Uhrwerk. Im Rahmen der umfassenden Veränderungen in der Glockenstube wurde sie aus ihrer Starre befreit. Sie ist jetzt wieder Teil unseres vollständigen Vierergeläuts.

Andrea Franiel

Der Kampf um die Glocken der Crivitzer Stadtkirche 1940 bis 1942

Wenn man heute das weiße Stoffband um die im Kirchenarchiv Schwerin abgelegte Akte PFARRARCHIV CRIVITZ 329, GLOCKEN CRIVITZ + BARNIN 1758-1954 löst und die Pappdeckel öffnet, sieht man auf dem sorgfältig geordneten Stapel alter Aufzeichnungen, offiziellen Schriftverkehrs und Zeitungsausschnitten einen kleinen blauen Briefumschlag liegen. Er enthält unkommentiert zwei Fotos mit weißem Zähnchenrand. Auf ihnen können wir unverkennbar die zwei großen Glocken der Crivitzer Kirche, völlig fehlplatziert im Schnee auf der Erde stehend, erkennen. Offensichtlich unversehrt herabgelassen, wurde die eine schon auf die Pritsche des vor dem Turm bereitstehenden Lastwagens manövriert, während die andere noch zur Verladung bereit steht. Deutlich sichtbar tragen beide die aufgepinselte Kennzeichnung CRIVITZ/M und das alles entscheidende A, welches für beide Glocken den direkten Weg in die Schmelzöfen der waffenproduzierenden Kriegsindustrie bedeutet. Ein trauriges Bild – selbst Entstehung und Erhalt dieser Fotografie gehörten zur durchorganisierten Abwicklung der Glockenbeschlagnahmen und waren zwingend vorgeschrieben. Diese Aufnahmen ermöglichen uns einen letzten Blick auf die

für immer verlorenen stolzen Glocken, aufgenommen in den frühen Februartagen im Kriegswinter 1941/1942.



Die c'- und d'-Glocken vor ihrem Abtransport im Februar 1942

Die Ablieferung der Glocken war bereits am 15.03.1940 von der NS-Regierung beschlossen und als Anordnung im Rahmen des Vierteljahresplanes an die Kirchen des Deutschen Reiches ergangen. Die Kirchengemeinde Crivitz erhielt am 06.04.1940 ein Schreiben vom Oberkirchenrat mit der Aufforderung, alle Glocken aus Bronze anzumelden und abzuliefern. Ausnahmen seien nur in geringem Maße zugelassen. Erste Bestandsaufnahmen seien durchzuführen, die entsprechenden standardisierten Meldebögen würden umgehend folgen.

Die Meldebögen trafen am 20.04.1940 ein, in dreifacher Ausfertigung und mit der Aufforderung versehen, sie vorrangig vor allen anderen Verwaltungsaufgaben auszufüllen und zurückzusenden.

Die Gemeinden hatten ihre Glocken zu benennen, die Größe, das Gewicht, die Herkunft und das geschätzte Alter, die Einstufung in die Gruppen A bis D wurde durch den Oberkirchenrat und den staatlichen Denkmalpfleger vorgenommen:

Meldebogen für Bronzeglocken der Kirchen

(für jede Kirche, Kapelle usw. ist ein Meldebogen auszufüllen.)

Der Meldebogen ist in doppelter Ausfertigung bis spätestens 6. Mai 1940 an die zuständige Landes- oder Provinzialische Behörde bzw. Diözese zurückzusenden. — Die dritte Ausfertigung ist für die Akten des Nummernbuchs bestimmt.

Ort: Crivitz/Mecklb. Straße/Weg: _____ Nr. _____
 Name der Kirche, Kapelle usw. evang. luth. Kirche zu Crivitz
 Regierungsbezirk: Mecklenburg Stadt-/Land-Streit: Schwarzin/H Post: Crivitz/Mecklb.
 Besitzer: Kirche zu Crivitz (Wohn-/Landbesitzer oder Gewerbetreibender) Angehört: Verboten durch P. Lehnhardt, Propst, Crivitz/Mecklb. Kreis
 Eigentümer: Kirche zu Crivitz (oder Betätigungsberechtigter) Angehört: Verboten durch P. Lehnhardt, Propst,

| a*) | b*) | c*) | d*) | e*) | f*) | g*) | h) | i) |
|-----|---------------|-------------------------------------|-----|---|----------------|--------------------|---------------------------|---|
| Nr. | Gewicht in kg | Höhe unterer Kelchdurchmesser in cm | Zon | Geläut und Gießer (falls bekannt) | Benennungswort | Art der Aufhängung | Besondere Bemerkungen | Gruppe (von den Urhebenden nicht auszufüllen) |
| 1 | ? | 1,54 m | C | 1727 umg. von J. V. Schumtz in Rostock | Kirchengeläute | in Glockenstube | vergl. Anlage. | A |
| 2 | ? | 1,51 m | D | 1849 umg. von P. N. Jausbrandt in <u>Wismar</u> | Kirchengeläute | in Glockenstube | | A |
| 3 | ? | 1,11 m | G | Jahr? Gießer? v. Wankelmann Gelfute | Kirchengeläute | in Glockenstube | hat ein erhebliches Alter | B |
| 4 | 85 kg | 0,50 m | G | 1425 umg. von Lütke | "Kindeute" | in Schallloch | | A |

Ort: Crivitz/Mecklb. Datum: 23. April 1940.

*) Gießzeichnungen unentgeltlich
 Reichsamt für Denkmalschutz und Bodendenkmalschutz



Lehnhardt
 (Unterschrift und Siegel)
 Geprüft und genehmigt.
 Schwarzin, den _____ 1940

Gruppe A:

Glocken ohne besonderen geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Wert. Ihr Weg führte nach der Ablieferung unmittelbar in die Verhüttung.

Gruppe B:

Glocken mit beschränktem geschichtlichem, künstlerischem oder wissenschaftlichem Wert. Diese Glocken wurden einstweilen in Sammellagern des Kreises zurückgestellt.

Gruppe C:

Glocken mit erheblichem geschichtlichem, künstlerischem oder wissenschaftlichem Wert. Diese Glocken wurden noch weiter in Sammellagern des Kreises zurückgestellt.

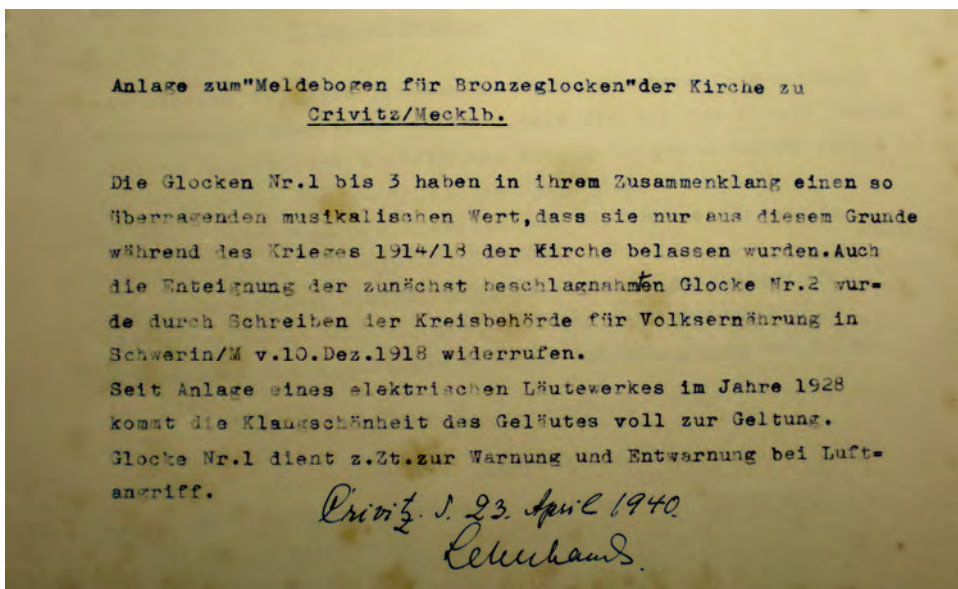
Gruppe D:

Glocken mit überragendem geschichtlichem, künstlerischem oder wissenschaftlichem Wert. Diese Glocken sollten an Ort und Stelle verbleiben.

Propst Lehnhardt hatte nach der ersten Aufforderung bereits handschriftliche Aufzeichnungen erstellt. Seine Angewohnheit, farbliche Markierungen

mit rotem oder blauem Buntstift vorzunehmen, ermöglicht es uns heute, in der uns erhaltenen Korrespondenz einen kleinen Einblick in seine Gedankenwelt und seine weitere Strategie zu gewinnen. Er war von Beginn an entschlossen, um "seine" Glocken zu kämpfen. Über die Haltung der Gemeinde und des Kirchgemeinderates im Besonderen ist uns nichts Schriftliches überliefert, vielleicht auch zum Schutz der Kirchgemeindemitglieder.

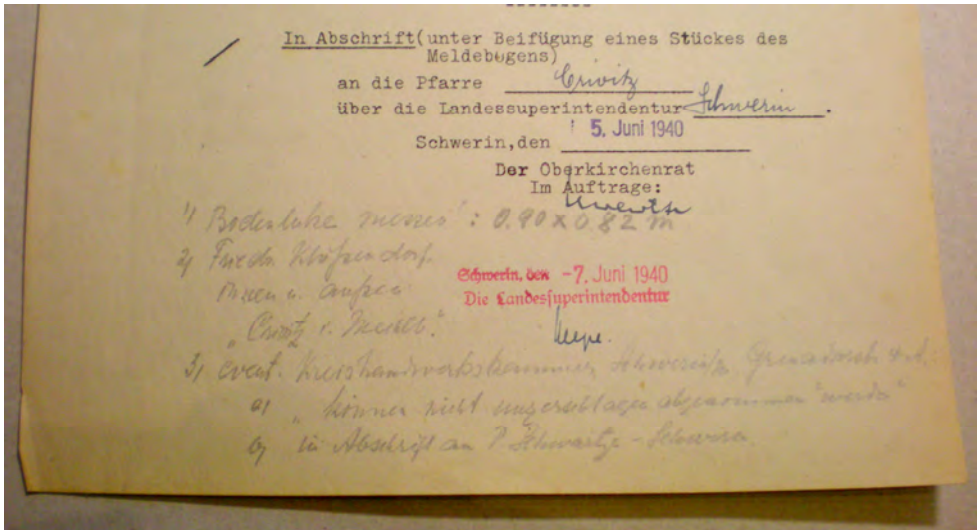
Der Propst füllte den Meldebogen gewissenhaft aus, versäumte nicht, dem offiziellen Schreiben noch eine Anlage beizufügen, in der er ausdrücklich auf den überragenden musikalischen Wert der Glocken 1-3 hinwies, der letztlich ein Grund für ihre Freistellung im 1. Weltkrieg war. Das elektrische Läutewerk (erst 1928 angeschafft) bringe deren Klang erst voll zur Geltung. Die größte Glocke (Ton c') diene zudem zur Warnung und Entwarnung bei Luftangriffen. Um diese letzte Aussage noch zu untermauern, reichte er am 29.04.1940 eine Bescheinigung des Crivitzer Bürgermeisters nach.



Bereits am 05. Juni 1940 lag wieder Post vom Oberkirchenrat auf dem Schreibtisch im Crivitzer Pfarrhaus. Der Meldebogen mit der Einstufung

der vier Crivitzer Glocken war beigefügt. Die Einteilung in Gruppen wurde vom Oberkirchenrat im Einvernehmen mit dem Landesdenkmalpfleger Regierungsdirektor Pries durchgeführt. Deutlich hervorgehoben die Aussage: *"Mit der Abnahme des gemeldeten Geläuts kann unverzüglich begonnen werden."* Handschriftlich hat Propst Lehnhardt seine Bemerkungen mit Bleistift hinzugefügt:

- 1) Bodenluke messen! (später hinzugefügt): 0,90 x 0,82 m
- 2) Friedr. Klüßendorf, innen und außen 'Crivitz in Mecklenb.'
- 3) evt. Kreishandwerkskammer Schwerin/M. Grenadierstr. 4A
 - ,...können nicht unzerschlagen abgenommen werden...'
 - in Abschrift an P. Schwartze/Schwerin



Einige Tage später verfasste er einen Entwurf für ein Anschreiben an die Kreishandwerkerschaft: *"Die Abbringung der im Turm befindlichen Glocke kann nur durch die lediglich 0,90 x 0,82m große Bodenluke erfolgen, die zudem vor kurzem erst durch Patronatsmittel fertiggestellt worden ist. Da die Glocken somit nur zerschlagen abgeliefert werden können (die Bodenluke ist zu klein), wäre es doch sicher sinnvoll, daß die drei großen Glocken bis zur weiteren Verfügung durch die Kreishandwerkerschaft vorläufig auf dem Turm verbleiben."*

Der Oberkirchenrat, dem vorab eine Durchschrift des Entwurfes zugestellt wurde, verwarf diesen Gedanken: *"Da vorerst nicht mit einer Abnahme zu rechnen ist, sieht der OKR von einer Unterstützung des Antrages ab"* und verwies auf die ausdrückliche Zuständigkeit der Kreishandwerkerschaft im Zusammenhang mit allen baulich-technischen Schritten zur Abnahme der Glocken. Die Kirche habe bei der Abnahme nicht mitzuwirken. Der Oberkirchenrat sei lediglich für die Erfassung und Einstufung der Glocken zuständig. Außerdem sei der Antrag nicht ordentlich auf dem Dienstwege gestellt worden.

Dann wurde es für ein paar Monate etwas ruhiger um die Glockenangelegenheiten.

Am 22.03.1941 jedoch kündigte der OKR an: *"Die Ablieferung der Glocken ist in unmittelbare Nähe gerückt. Um Unterstützung der Kreishandwerkerschaft seitens der Kirchengemeinden wird gebeten."* Propst Lehnhardt antwortete trotz aller Widrigkeiten immer zeitnah. Er verwies dabei auf bereits vorliegende Schriftsätze und versuchte beharrlich, den Zeitpunkt der Abnahme hinauszuzögern.

Im November 1941 erhielten die Kirchengemeinden im Land folgende Post:

*Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs
Der Oberkirchenrat*

*An die
Herren Geistlichen
der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Mecklenburgs*

99 V 18 b12939/1941

*Schwerin, den 20. November 1941
Dr.C/K*

Betrifft Abnahme der Bronzeglocken

Die Reichsstelle für Metalle hat nunmehr die Abnahme der Glocken angeordnet.

Nach Anordnung der Reichsstelle soll in jeder Kirchengemeinde mindestens eine Glocke verbleiben.

Die Kreishandwerkerschaften sind mit der Durchführung der Abnahme beauftragt.

Der Oberkirchenrat verweist auf seine Bekanntmachung über die Erfassung der Kirchenglocken aus Bronze vom 29. Mai 1940 – Kirchliches Amtsblatt 1940 Seite 19f.

Auf die Pflicht der Kirche zur Kennzeichnung der Kirchenglocken wird ausdrücklich hingewiesen – siehe Ziffer 10 der Bekanntmachung vom 29. Mai 1940-. Die Kennzeichnung, die am besten mit weißer Ölfarbe geschieht, ist auf Grund des für die Pfarrakten bestimmten Stückes des Meldebogens für Bronzeglocken der Kirchen auf den Glocken der Gruppen A, B, C innen und außen möglichst in Blockschrift und in sauberer und würdiger Ausführung vorzunehmen.

Es wird noch besonders auf folgendes hingewiesen: Glocken dürfen auf Türmen nicht zerschlagen werden, es sei denn, dass hierzu vorher die Genehmigung der Leitstelle beim Landeshandwerksmeister erteilt ist.

Die "vorläufigen Empfangsbescheinigungen" und die (endgültigen) "Empfangsbescheinigungen" erhält nicht der Pastor, sondern die Landessuperintendentur.

*Der Oberkirchenrat
Dr. Clorius*

Bereits einen Tag später erreichte die Gemeinde ein weiteres Schreiben des Oberkirchenrats, dem ein Rundschreiben des Reichsministers vom 07. November 1941 beigelegt war. Entscheidende Aussage dieser Schreiben war: Zumindest vorläufig sollte jeder Gemeinde eine läutefähige Glocke bleiben. Propst Lehnhardt versuchte nun, alle Kraft auf die Rettung der alten wertvollen MONKEHAGEN-Glocke zu konzentrieren. Er wusste, dass im Zweifelsfalle der Landrat entscheidet. Er steckte derweil seinen Mut, seine Diplomatie und auch seine List in die Kraft des geschriebenen, wohlausformulierten Wortes, sehr wohl wissend, dass er sich dabei auf dünnem Eis bewegte. Alle Briefe des Oberkirchenrats und der Landessuperintendentur warnten immer wieder davor, bei der Abnahme der Glocken der Kreishandwerkerschaft Schwierigkeiten zu bereiten.

Als am 09. Dezember Post von der Landessuperintendentur mit der konkreten Ankündigung der Glockenentnahme in den nächsten Wochen Propst Lehnhardt erreichte, startete er einen erneuten Versuch zur Bewahrung der

MONKEHAGEN vor dem Abtransport: In einem Brief vom 11. Dezember 1941 an den Oberkirchenrat begann er zunächst mit der akribischen Beschreibung der vorhandenen Glocken und deren Einstufung. Er berichtete, dass die Kindtaufglocke (die kleinste unter den vieren) ohne elektrischen Antrieb sei und: *"... bisher nur zu ganz kurzem Läuten unmittelbar vor dem Gottesdienst sowie bei Taufen und Trauungen benutzt wird."*

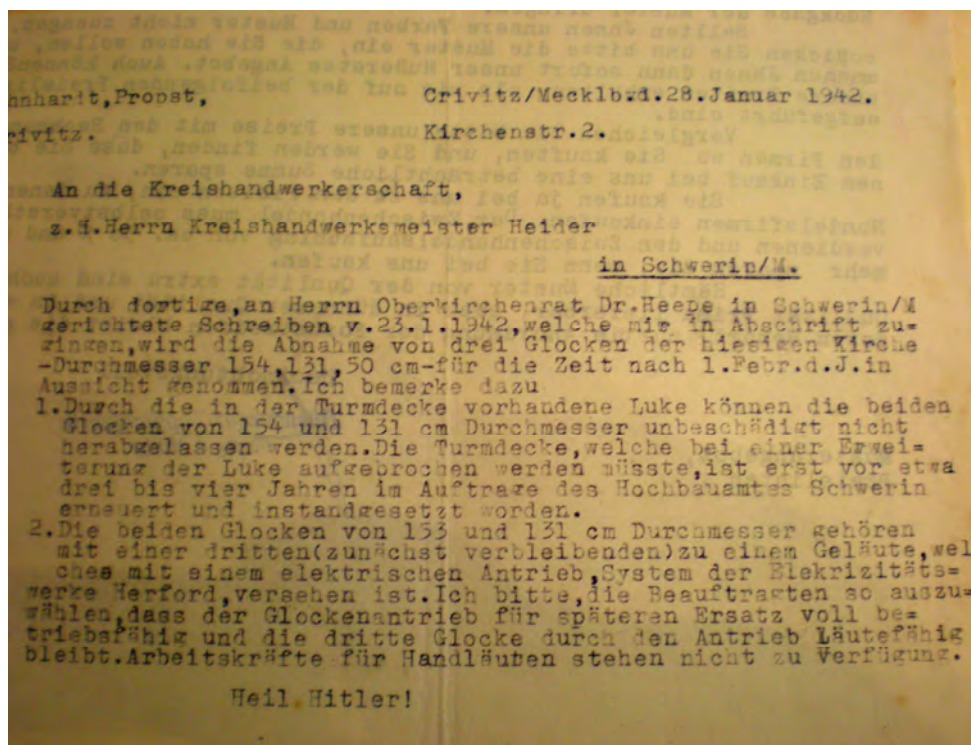
Nach den Richtlinien vom 07. November würde der Gemeinde nur diese kleine Kindtaufglocke bleiben. Mutig argumentierte er mit der besonderen Rolle der Glocken bei der Trauer um die vielen Toten in diesen unseligen Kriegszeiten: *"Für den letzten Ruf zum Gottesdienst sowie bei Beginn von Taufen und Trauungen mag sie (nämlich die Kindtaufglocke) schließlich genügen: ihre Tonlage entspricht aber durchaus nicht der Feierlichkeit, welche bei Sterbefällen und Beerdigungen, sowie beim Gedenken an Gefallene der Gemeinde erwartet wird. Ich rechne daher damit, daß die Gemeindeglieder bei diesen Anlässen auf das Läuten der Kindtaufglocke verzichten, daß also Beerdigungen und das Gedenken an Gefallenen in Zukunft ohne Geläute bleiben wird. – Außerdem ist z. Zt. niemand da – der Küster ist zum Heeresdienst einberufen –, der diese Glocke, wenn längeres Geläute erforderlich würde, mit der Hand bewegen könnte."* Er bat abschließend darum, eine der größeren Glocken im Kirchturm zu belassen.

Der Oberkirchenrat ließ sich diesmal Zeit mit der Antwort, doch fiel sie insgesamt erfreulich aus: *"...ist übersehen worden, daß nicht alle vier Glocken der Kirche zu Crivitz in die Gruppe A eingestuft worden sind – in diesem Falle würde tatsächlich die kleinste Glocke mit einem Durchmesser von 50 cm der Kirche zu Crivitz verbleiben, – sondern daß die Glocke Nr. 3, größter unterer Außendurchmesser 111 cm, in die Gruppe B eingestuft worden ist."*

Nach den Richtlinien des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 07. November 1941 hat nach der ausdrücklichen Anordnung in Absatz 1 Ziffer 1 die kleinste besteingestufte Glocke zu verbleiben. Dieses ist aber die Glocke Nr.3, gegossen von Rickert von Monkehagen. Sollte die Kreishandwerkerschaft auf einem anderen Standpunkt stehen und Ihnen eine Ankündigung anderen Inhalts über die Abnahme der Glocken habe zugehen lassen, so wollen Sie die Kreishandwerkerschaft umgehend auf ihren Irrtum hinweisen, damit diese die in Beihalt der Richtlinien vom 07. November 1941 geschützte Glocke in Crivitz zurückläßt."

*Falls sich doch Schwierigkeiten ergeben sollten, ist zu berichten.
Der Oberkirchenrat"*

Die Glocken haben Silvester 1941 zum letzten Mal das Neue Jahr eingeläutet: am 23. Januar 1942 teilte die Kreishandwerkerschaft die geplante Abnahme der Glocken am 01. Februar 1942 mit. Propst Lehnhardt mochte nichts unversucht lassen und wandte sich zu diesem fortgeschrittenen Zeitpunkt des Geschehens in einem Brief unmittelbar an die Kreishandwerkerschaft.



anhardt, Propst, Crivitz/Mecklb.wd.28.Januar 1942.
Crivitz. Kirchenstr.2.
An die Kreishandwerkerschaft,
z. f. Herrn Kreishandwerksmeister Heider
in Schwerin/M.

Durch dortige, an Herrn Oberkirchenrat Dr. Heepe in Schwerin/M gerichtete Schreiben v. 23.1.1942, welche mir in Abschrift zu- zinken, wird die Abnahme von drei Glocken der hiesigen Kirche -Durchmesser 154, 131, 50 cm-für die Zeit nach 1. Febr. d. J. in Aussicht genommen. Ich bemerke dazu

1. Durch die in der Turmdecke vorhandene Luke können die beiden Glocken von 154 und 131 cm Durchmesser unbeschädigt nicht herabgelassen werden. Die Turmdecke, welche bei einer Erweiterung der Luke aufzubrechen werden müsste, ist erst vor etwa drei bis vier Jahren im Auftrage des Hochbauamtes Schwerin erneuert und instandgesetzt worden.
2. Die beiden Glocken von 133 und 131 cm Durchmesser gehören mit einer dritten (zunächst verbleibenden) zu einem Geläute, welches mit einem elektrischen Antrieb, System der Elektrizitätswerke Herford, versehen ist. Ich bitte, die Beauftragten so auszuwählen, dass der Glockenantrieb für späteren Ersatz voll betriebsfähig und die dritte Glocke durch den Antrieb läutefähig bleibt. Arbeitskräfte für Handläuten stehen nicht zu Verfügung.

Heil Hitler!

Die Kreishandwerkerschaft reagierte wohl sehr empfindlich auf diese unerwünschte Einmischung durch den Crivitzer Propst. Die Landessuperintendentur bemühte sich sofort, auch telefonisch, um Schadensbegrenzung in diesem Streit – Propst Lehnhardt einerseits und auf der anderen Seite die Kreishandwerkerschaft als ausführender Arm des Regimes. Es durfte, wie immer wieder betont, keine Schwierigkeiten geben.

Dr. Heepe von der Landessuperintendentur versuchte, das Verhalten des Propstes zu erklären oder vielmehr zu entschuldigen und schrieb am 02.02.1942 folgenden Brief an die Kreishandwerkerschaft in der Eisenbahnstr. 15 in Schwerin: *"Auf die gefällige Zuschrift vom 30.01.1942 (Anm.: liegt nicht im Pfarrarchiv vor) habe ich sofort telefonische Verbindung mit Herrn Propst Lehnhardt in Crivitz wegen seines Schreibens an die Kreishandwerkerschaft Schwerin, welches mir vorher nicht bekannt gewesen ist, aufgenommen und denselben dahin unterrichtet, daß die von Ihnen angeordneten Maßnahmen zur Abnahme der Crivitzer Glocken Ihrer Anordnung entsprechend auszuführen seien. Herr Propst Lehnhardt hat mir gegenüber besonderen Wert darauf gelegt zu erklären, daß seinem Schreiben in keiner Weise die Absicht zu Grunde gelegen habe, Schwierigkeiten zu machen, daß er vielmehr nur auf die Sachlage im Turm zu Crivitz aufmerksam machen wolle, um den von Ihnen beordneten Handwerksmeistern die Möglichkeit zu geben, alle erforderlichen Geräte mitzubringen."*

Nachdem die Abnahme der Glocken 1, 2, und 4 bereits mit vorgefertigten Formularen einzeln angekündigt worden war, sorgte die im Nachgang zugestellte, mit dem gleichen Vordruck als Durchschrift an Propst Lehnhardt weitergeleitete Benachrichtigung über die Entnahme der alten MONKEHAGEN (Glocke Nr.3) sicher für Entsetzen im Crivitzer Pfarrhaus. Als Zusatz wurde unten auf dem Formular hinzugefügt: *"Soeben geht folgende Meldung der Kreishandwerkerschaft ein: 'In Crivitz verbleibt nur die kleine A-Glocke, während die bislang freigestellte B-Glocke ebenfalls zur Abnahme gelangt.'"*

Umgehend schickte Propst Lehnhardt einen Hilferuf an den Oberkirchenrat. Er bat, wie im Schreiben vom 23.12.1941 zugesichert, um Unterstützung bei dem Schutz der eigentlich zurückgestellten alten MONKEHAGEN-Glocke mit ihrer B-Klassifizierung. Er spürte, dass er in seiner Funktion als Propst der Crivitzer Gemeinde bei der Kreishandwerkerschaft nichts mehr ausrichten konnte. Er drückte sich sehr vorsichtig aus, als er die Situation wie folgt beschrieb: *"... Durch Schreiben v .28. Jan. d. J. hatte ich den Herrn Kreishandwerksmeister in rein sachlicher Form auf die im hiesigen Kirchturm und Glockenstuhl vorliegenden Verhältnisse aufmerksam gemacht, damit zur Abnahme die geeigneten Beauftragten und Werkzeuge zur Stelle wären. Dieses Schreiben ist von den Herrn Kreishandwerkmeistern so verstanden worden, als ob ich Schwierigkeiten machen wolle. Er*

hat daraufhin über mich Beschwerde bei der Landessuperintendentur Schwerin geführt. Unter diesen Umständen halte ich es für aussichtslos, wenn ich meinerseits – wie der Oberkirchenrat im Schreiben vom 23. Dez. 1941 vorsieht – mich an die Kreishandwerkerschaft wende. Ich bitte daher den Oberkirchenrat, die noch möglichen Schritte zu tun, damit statt der kleinen A-Glocke (Kindtaufglocke, 50 cm Durchmesser) die B-Glocke (RI-CKERT VON MONKEHAGEN, 111 cm Durchmesser) erhalten bleibt."

Der Oberkirchenrat war am weiteren Verlauf der Dinge interessiert und erkundigte sich am 12. Februar nach dem Erfolg der Verhandlungen mit dem Landrat des Kreises Schwerin, der in Zweifelsfällen die letzte Entscheidung fällte. Propst Lehnhardt informierte ihn seinerseits am 26. Februar



Die d'-Glocke vor ihrem Abtransport im Februar 1942

über einen Ortstermin mit Baurat Hebert, der die Glocken nochmals geprüft hatte. Dieser entschied, dass die MONKEHAGEN in Crivitz verbleiben durfte. Die Glocken 1, 2, und 4 wurden in der letzten Woche abgenommen und abgefahren. In dieser besagten Februarwoche des Jahres 1942 müssen die zwei erhaltenen Fotos der Glocken entstanden sein.

Nach der Durchsicht des vergilbten Dokumentenstapels spürte ich eine in Anbetracht von drei abtransportierten Glocken fast unangebrachte Genugtuung: Ja, – es hat sich doch gelohnt, dieser lange Atem, diese Beharrlichkeit, dieser Drahtseilakt – die alte MONKEHAGEN war gerettet!

Doch ein paar Blätter fanden sich noch unten im Stapel. Knapp und nüchtern gehalten schrieb Propst Lehnhardt folgende Mitteilung an den Oberkirchenrat vom 18. März 1942: *"Nachträglich ist die Glocke Nr. 3 abgenommen und abgefahren und dafür die Glocke Nr. 4 zurückgebracht und wieder im Turmfenster aufgehängt worden.*

Eine abermalige Rücksprache mit Herrn Hebert blieb erfolglos."

Abschließend findet sich die Empfangsbescheinigung:

Die c' Glocke Nr. 1:

Ld. Nr. 46

2130 kg 18.02.1942

Die d' Glocke Nr. 2:

Ld. Nr.4/29/47A

1180 kg 12. März 1942

Die g' Glocke Nr. 3 (MONKEHAGEN)

Ld. Nr. 4/29/48 B

750 kg 08. März 1942

Einzig die MONKEHAGEN-Glocke ist zurückgekehrt. Im Dezember 1949 erreichte sie mit einem Sammeltransport der Reichsbahn, vom Glockenfriedhof Hamburg kommend, wieder ihre Heimatgemeinde. Propst Lehnhardt hat die Rückkehr dieser Glocke nicht mehr erlebt. Er verstarb im März 1946.



Ld.Nr. 4/29/48 B – noch heute zu erkennen

Andrea Franiel

Die Rückkehr der MONKEHAGEN-Glocke im Dezember 1949

Im Kriegswinter 1942 hatte die Kirchgemeinde Crivitz nach zähem Ringen nicht nur die zwei großen, mit einer A-Qualifizierung versehenen Glocken abgeben müssen, sondern kurze Zeit später auch ihre weit besser eingestufte mittelalterliche Glocke aus der Werkstatt MONKEHAGEN. Der Verbleib der Glocken blieb im Dunkeln. Viele Glocken wurden direkt aus den mecklenburgischen Kirchtürmen in die Schmelzöfen der Kriegsindustrie transportiert. Dieses Schicksal hat mit Sicherheit die zwei großen Glocken ereilt.

Propst Lehnhardt war am 17. März 1946 verstorben, nach ihm war Propst Petersen Pastor in Crivitz.

Die Nachforschungen nach den entwendeten Glocken waren durch die Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen schwierig geworden. Hamburg war plötzlich weit, so weit weggerückt. Dort nämlich, in Hamburg-

Veddel, gab es den "Glockenfriedhof". Nach Kriegsende befanden sich auf diesem Glockenfriedhof noch 10.000 - 16.000 Kirchenglocken, die ihren Eigentümern nach aufwändiger Identifizierung wieder zugeleitet wurden.² Seit der Kapitulation kamen Briefe von allen Gemeinden, die ihre Glocken eingebüßt hatten. Sie wollten ihr Geläut wiederhaben. Die Militärregierung hatte einen Glockenkustos eingesetzt, den Enkel des alten Hamburger Glockengießers Schilling aus Apolda. Dieser Kustos nahm sich der im Glockenfriedhof verbliebenen Glocken an. Sie wurden gereinigt und strahlten wieder im alten Glanz. Jahre nach Kriegsende scheiterte die Rückkehr vieler Glocken jedoch schlicht an Transportschwierigkeiten.

Wann die Crivitzer Gemeinde von der Bewahrung ihrer Glocke erfahren hat, können wir leider nicht feststellen, doch am 24. Januar 1949 erreichte die Gemeinden Crivitz, Groß Brütz, Pinnow, Uelitz, Warsow und Herrnburg ein Schreiben der Landessuperintendentur aus Schwerin:

Betrifft: Glockenrückführung

Der Oberkirchenrat berichtet, daß laut Mitteilung der Transportkommission für die Rückführung der Kirchenglocken in Hamburg erfreulicherweise doch in Kürze mit der Rückführung der Glocken zu rechnen ist. Zum Zwecke der Rückführung ist es erforderlich, daß von Ihnen ein Betrag von 40,00 DM je Glocke auf das Konto der Landeskirchenkasse bei der Landeskreditbank Mecklenburg in Schwerin, Nr. 2636/100.01, überwiesen wird. Die Rückgabe der Glocken hängt von der rechtzeitigen vorherigen Einsendung der Beiträge in starkem Maße ab, weshalb sie für beeilte Überweisung Sorge tragen wollen.

Da die Transportkommission hinsichtlich der Rückführung bereits feststehende Dispositionen getroffen hat, können irgendwelche Sonderwünsche der Gemeinden hinsichtlich des Transportweges und der Sammelstellen nicht berücksichtigt werden.

Die erfolgte Übersendung der 40,00 DM wollen Sie bitte kurz hierher bestätigen.

Die Landessuperintendentur.

² Der Spiegel 15/1947

Betr. Glockenrückführung.

Die beiliegende Karte ist nach vollzogener Unterfertigung hierher zurückzusenden.

Schwerin, den 29. Dez. 1949
Die Landesuperintendentur

J. Jensen

5.12.49
von der Kirchengemeinde Crivitz
abgeholt wurde
dies.

Der Empfang der Glocke wurde am 05. Dezember 1949 von der Landessuperintendentur in Schwerin quittiert

Es geht fast ein Jahr ins Land, bis die Glocken Mecklenburg erreichen. Die sechs oben aufgeführten Glocken werden der Kirchengemeinde Schönberg Anfang Dezember 1949 als Sammeltransport zugeleitet. Der Propst in Schönberg muss sich persönlich um das Aus- und Weiterladen der Glocken kümmern. Die anteilmäßigen Kosten von 21,30 DM stellt er der Kirchengemeinde Crivitz am 13. Dezember in Rechnung. Derweil hatte die alte MONKEHAGEN-Glocke schon den Schweriner Bahnhof erreicht, denn dort wird die Abholung durch die Kirchengemeinde am 05. Dezember bestätigt. Unter dem Datum des 06. Dezembers quittiert Küster Jensen den Erhalt von 28,00 DM für die Kostenerstattung. Er hatte die Glocke von Schwerin nach Crivitz transportiert. Nun wissen wir, dass die alte MONKEHAGEN-Glocke kurz vor Weihnachten 1949 wieder nach Crivitz zurückgekehrt ist.

So viel Glück in vier Seiten vergilbtem Nachkriegspapier! Keine der Glockenakten ist so dünn wie diese aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg.

Ein ausgefülltes Antragsformular, gerichtet an das Finanzamt (die Verwaltungsstelle für Staats- und Reichsvermögen) in Schwerin lässt jedoch noch eine Frage offen. Es geht dabei um die Forderung der Kirche gegenüber dem Reich wegen der Glockenablieferung im Kriege. In diesem Schreiben vom 21. August 1950 listet Propst Petersen Anzahl, Schlagton, Größe und Gewicht der beiden konfiszierten Glocken auf. Das Gesamtgewicht wird

mit 6,- DM/kg berechnet, das ergibt einen Betrag von 24.582,- DM. Hinzu gerechnet werden die Aufwendungen der Gemeinde für die Rückführung der alten MONKEHAGEN-Glocke. Der Gesamtbetrag von 24.671,- DM wird von Propst Petersen und dem Bürgermeister gegengezeichnet und mit dem Siegel der Kirchgemeinde bestätigt. Sind die Gemeinden jemals für den Verlust ihrer Glocken entschädigt worden?



MONKEHAGEN-Glocke beim Läuten

Neue Glocken für die Crivitzer Stadtkirche

Bei der Veranstaltung *Posaunen im Kerzenschein* im Advent 2009 hielt Prof. E. Lehnhardt, Ehrenbürger der Stadt Crivitz und der Kirchgemeinde seit seiner Kindheit im Crivitzer Pfarrhaus eng verbunden, eine sehr persönliche Ansprache. Er regte an, das Crivitzer Geläut wieder zu kompletieren. Dazu sollten zwei Glocken neu gegossen werden.

Der Kirchgemeinderat nahm diesen Gedanken auf und eröffnete ein Spendenkonto. So begann die Spendenaktion für das Crivitzer Geläut.

Nachdem der Kirchenkreis die Neuanschaffung zweier Glocken baurechtlich genehmigt hatte, erteilte der Kirchgemeinderat im September 2010 der Firma PERNER in Passau den Auftrag zum Neuguss.

Zum Glockenguss nach Passau

In alten Zeiten wäre der Glockengießer zu uns nach Crivitz gekommen, hätte alles vor Ort arrangiert und gleich neben dem Kirchturm ein tiefes Loch gegraben, um dort, möglichst nah am Bestimmungsort, die bestellte Glocke zu gießen. Doch heute sind wandernde Glockengießermeister rar. Sie wirken in ihrer Werkstatt, und statt ihrer reist dann die fertiggestellte Glocke durchs Land.

In Crivitz machte sich am letzten Donnerstag im Februar, früh um 7:00 Uhr, eine Reisegesellschaft auf den weiten Weg nach Passau, um dem Guss ihrer zwei herbeigesehnten Glocken beiwohnen zu können. Eine lange Fahrt stand bevor, und es wurde 19:00 Uhr, bis der Bus am Schiffsanleger der Donauschiffe einschwenkte und die hungrige Gruppe ins laternenbeleuchtete Passau entließ, mit gesicherter Aussicht auf ein gutes Abendessen. Gesättigt und mit einem ersten Geschmack von bayrischem Bier fand sich die Gruppe wieder rechtzeitig ein und wurde ins bestellte Quartier aufs Dorf gebracht. Das gute Essen, die lange Fahrt und die klare Landluft schenkten einen guten Schlaf, und nach einem reichhaltigen Frühstück ging's am Morgen des 25. Februar zur Glockengießerei RUDOLF PERNER. Mit zwei weiteren Besuchsgruppen wurden wir herzlich begrüßt und erhielten von einer freundlichen, ums Hochdeutsche bemühten Mitarbeiterin ausführliche Informationen zur Geschichte des Glockengusses im Allgemeinen wie auch zur Firma PERNER im Besonderen.

Dort gab es erste Einblicke in den Aufbau der Glockenformen, Begriffe wie "falsche Glocke" und "verlorene Form" wurden erklärt. Der geplante Termin war schon längst überschritten, als Glockengießermeister Perner die Besucher im Betriebshof persönlich begrüßte. Er vertröstete die Schar um eine weitere Viertelstunde, bis dann endlich die Halle mit der Glockengrube betreten werden konnte. Der mit Holz befeuerte Schmelzofen war schon lange angeheizt, das Metall brodelte, die Holzkohle in den aus Schamottsteinen gemauerten Gießkanälen glühte, und wir waren augenblicklich von der erwartungsvollen Atmosphäre in den Bann gezogen. Die Mitarbeiter waren mit Thermoanzügen gegen die große Hitze bekleidet, nahe am Schmelzofen wurde es fast unerträglich heiß. Die Glockenspeise regelmäßig begutachtend, wurde Schlacke abgezogen, der große Fichten



stamm zum Rühren der Schmelze kam zum Einsatz, es wurde geprüft, gemessen und dann entschieden, weitere Glockenspeise hinzuzufügen (ca.78% Kupfer/22% Zinn). Derweil ruhten unsere Glockenformen, *festgemauert in der Erden*, mit neun weiteren Glocken (u.a. auch für die Barockkirche in Warlitz) in der drei Meter tiefen Glockengrube. Alle sind mit einem Gießloch und Windpfeifen versehen und durch das verzweigte System der Gießkanäle mit dem Schmelzofen verbunden. Während die erfahrenen Mitarbeiter und der Meister das Werden der Glockenspeise überwachen, kümmern sich die Lehrlinge um das Entfernen der glühenden Holzkohle aus den Kanälen und reinigen diese. Dann werden die Kanäle sorgsam abgedeckt, um die Hitze zu bewahren, soll doch die 1200°C heiße Schmelze zügig durch die Rinnen fließen.

Dann kommt Bewegung in die Glockengießerschar, die Glockengrube wird von 15 Männern bevölkert. Jeder nimmt routiniert und umsichtig seinen Platz ein, die Schutzhelme werden abgenommen. Es wird still. Der Meister ergreift das Wort und bittet dann die "werte Geistlichkeit" – die anwesenden Pfarrer – um ein Gebet. Nach den einführenden Worten des Pfarrers

aus Ansbach und dem Gebet des Priesters aus Österreich sprach Pastor Krämer in der uns vertrauten Weise den Segen für das Gelingen des Glockengusses und für die Menschen, die sie hören werden. Der Meister bittet nochmals um absolute Ruhe, die knappen Anweisungen an die Mitarbeiter müssen gehört werden können. Der Ofen wird angestochen, jetzt geht alles ganz schnell:



Wir Crivitzer schauen gebannt auf das erste Gießloch. Dort verbirgt sich, wie wir aus einigen Andeutungen entnehmen konnten, die größere unserer beiden Glocken, die auch mit 1,5 t die größte in ihrer Geschwisterschar sein wird. Nach kaum mehr als zwei Minuten spritzt die lavaartige Masse schon aus den Windpfeifen, ruhig und präzise erfolgen alle Arbeiten auf der Grube. Jede Erschütterung, jeder falsche Tritt könnte das Gelingen des gesamten Gusses gefährden. Die Männer regulieren an den Gießlöchern die Zufuhr mit zugespitzten Eisenstangen, aufloderndes Feuer nach abgeschlossenem Guss wird mit Flachschaufeln erstickt, und anschließend wird die glühende Lache mit Holzkohle abgedeckt. So wird binnen 15 Minuten ein Schieber nach dem anderen geöffnet und in dieser kurzen Zeit der gesamte Inhalt des Schmelzofens auf die elf vergrabenen Glockenformen verteilt. Jede Erschütterung vermeidend bewegen sich die Männer behutsam auf der Grube, kontrollieren die Gießstellen. Einer kniet auf der dem Ofen gegenüberliegenden Seite auf dem Boden und behält jeden der zehn kleinen Lavaseen im Blick.

Tief beeindruckt und bewegt verlassen wir die Halle. Die Tür soll geschlossen bleiben, denn auch Zugluft stellt wie Erschütterungen eine Gefahr für die gerade geborenen Glocken dar. Überhitzt und ausgetrocknet nehmen wir gerne die angerichtete Brotzeit an. Es gibt Brezen und weil grad' Fasching ist, auch Krapfen, dazu ein Bier, Tee oder andere Getränke–

bayerische Gastlichkeit. Draußen vor der Halle haben unsere Bläser die Instrumente ausgepackt und spielen zur Freude aller Gäste einige Choräle,



viele stimmen ein und singen einige Strophen mit. Nahezu beschwingt von dem Erlebten findet man sich zu Gesprächen und Begegnungen zwischen Nord und Süd, zwischen Katholisch und Protestantisch, und die warme Wintersonne fördert das allgemeine Wohlbefinden und die gute Stimmung.

Doch der Rückweg nach Mecklenburg liegt noch vor uns, die Busfahrer drängen zum Aufbruch. Vor die im Bus versammelte Gruppe tritt Pfarrer a.D. Plesch, der frühere Pfarrer der Partnergemeinde aus Dachau, ans Mikrophon und richtet ein paar Grußworte an die Crivitzer. Eine vierköpfige Abordnung unserer Partnergemeinde hat uns beim Glockenguss begleitet. Wir verlassen das Firmengelände und unsere kleinen Glockenkinder in der Grube Richtung Heimat. Ob der Guss gelungen ist, werden wir bald wissen. Tief bewegt und mit allen Sinnen berührt treten wir die Rückreise an. Bleiben werden uns Bilder von brodelnder Lava, von grünblasenden, zischenden Vulkanen, von verschwitzten, rußgeschwärzten Gesichtern in höchster Anspannung: wir erlebten ein Geschehen, wie es genauso auch vor 600 Jahren hätte stattfinden können. Dieses Werden im Verborgenen bleibt selbst für den Informierten ein großes Geheimnis.

Die Schuhe sind verstaubt, Haare und Kleidung stinken nach Rauch, die Glieder fürchten ein wenig die weite Rückfahrt, doch das Erlebte erfüllt unsere Herzen, und die neun Stunden bis Crivitz vergehen fast im Flug.

Nach Mitternacht sind wir zu Hause angekommen, und mancher kann noch nicht gleich zur Ruhe kommen und gibt das Erlebte glücklich an seine Daheimgebliebenen weiter. Es war ein großes Erlebnis!



Fehlguß f- Glocke März 2011
im Betriebshof Perner/Passau



Vorne die zweite f- Glocke vom Juli 2011
bei ihrer Ankunft in Crivitz am 16.09.2011

Andrea Franiel

Fehlguss der f'-Glocke und der zweite Guss am 15. Juli 2011

Am 1. April 2011 erreichte die Kirchgemeinde Crivitz die traurige Nachricht, dass die f'-Glocke, die kleinere der im Februar in Passau gegossenen Glocken, nicht ausgeliefert werden kann. Was zunächst wie ein Aprilscherz klang, war ernst gemeint. Die Glockengießwerkstatt PERNER und der angereiste Sachverständige waren sich einig in ihrem Urteil: "Gussfehler auf der Innenseite der Glocke beeinflussen den Gesamtton negativ, auch fehlt der gewohnte lange Nachklang." Nach wiederholter Nachfrage um des allgemeinen Verständnisses willen formulierte es der Sachverständige unumwunden so: "Sie klingt wie eine Badewanne, die angeschlagen wird."

Die Firma PERNER informierte die Gemeinde auch auf schriftlichem Wege und sicherte umgehend den Beginn der Arbeiten an der Lehmform für den erneuten Guss der Glocke zu. Die Herstellungsdauer noch deutlich vor Augen, war der Gemeinde bewusst, dass mit einem neuen Guss nicht vor dem Sommer zu rechnen sei. Der für Mitte April geplante Termin zur Glockenweihe und dem festlichen ersten Läuten zu Ostern musste umgehend

abgesagt werden. Die regionale Presse, weit entfernt wohnende Förderer des Glockenprojektes, die Crivitzer Bürger und allen voran die Mitglieder der Kirchgemeinde mussten schnell und sachlich korrekt informiert werden.

Jetzt war das Unglaubliche eingetreten – Fachleute sprechen von einer Möglichkeit von 2-3% der Glockengüsse, die misslingen können. Die gelungene es'-Glocke sollte vorerst in Passau bleiben, das wurde sogleich entschieden. Dort war sie sicher und gut aufgehoben, und wir würden die beiden Glocken dann nach glücklichem Guss der f'-Glocke gemeinsam anliefern lassen. Unser Vertrauen in die Glockengießwerkstatt war durch ihr seriöses Verhalten in dieser unglücklichen Situation noch gewachsen. Alles würde gut werden! Der Kirchgemeinderat würde jedoch vor der verbindlichen Bestätigung eines gelungenen zweiten Gusses und einem den Fachmann zufriedenstellenden klanglichen Ergebnis keinen neuen Termin zur Glockenweihe festlegen.

Als Datum für den Neuguss wurde der 15. Juli 2011 festgesetzt.

Andrea Franiel

Glockenweihe und Einholung der Glocken



Gottesdienstgemeinde auf dem Crivitzer Marktplatz am 18.09.2011

Am 18. September wurden die beiden soeben aus Passau eingetroffenen Glocken der Kirchgemeinde und allen interessierten Bürgern der Stadt vorgestellt. In diesem Gottesdienst unter freiem Himmel war der Altar vor dem LKW mit den festlich geschmückten Glocken auf dem Crivitzer Marktplatz platziert. Der Posaunenchor begrüßte die wertvolle Fracht. Über 300 Gottesdienstbesucher hörten aufmerksam zu, als die genauen Daten der jeweiligen Glocke bekannt gegeben wurden. Pastor Krämer predigte über die Widmungstexte der beiden Glocken. Im Anschluss wurden die Glocken einzeln gesegnet.



Beitrag der Christenlehre-Kinder zur Glockenweihe



Pastor Krämer segnet die Glocken

Als besonderes Zukunftszeichen wurden alle Kinder eingeladen, ihre Wünsche und Hoffnungen mit Kreide auf die Glocken zu schreiben. Die Kollekte zugunsten der Glocken fiel reichlich aus, und viele kauften auch von den angebotenen Glocken-Münzen. Nachdem alle Besucher die Möglich-

keit genutzt hatten, die Glocken von Nahem zu sehen und zu berühren, wurden diese wieder sorgsam in ihr Zwischenquartier gebracht. Zwei Tage später, am Dienstag, dem 20. September, war dann die Glockenstube vorbereitet, und die beiden Schwergewichte wurden von einem Kran hinaufgezogen.



Wünsche der Kinder



Das Schallloch auf der Südseite ist geöffnet zur Einholung der Glocken

Der schwere Autokran stand vor dem Pfarrhaus bereit. Derweil hatten der angereiste Monteur der Glockengießerei PERNER und seine Crivitzer Helfer Matthias Rathke, Helmuth Schröder und Lothar Wiebering in der Glockenstube alle Gerätschaften vorbereitet. Hier wurde dann auf der Grundlage physikalischer Gesetze die menschliche Kraft so umgesetzt, dass selbst die tonnenschweren Glocken von Hand bewegt werden konnten. Viele Crivitzer Bürger und auch auswärtige Gäste waren gekommen, sogar Schulklassen mit ihren Lehrern und einigen Eltern. Um 9:30 Uhr bringt ein LKW der Firma Mohn die wertvolle Fracht. Die Ladesicherung wird abgenommen und stattdessen werden die Schwerlastgurte an den Ösen der Krone der f'-Glocke befestigt. Der Ausleger des Krans schwenkt über die Ladefläche des LKWs, der Haken nimmt die Gurte auf, und vorsichtig wird die Glocke angehoben. An der Zufahrt zum Kirchplatz wird sie auf Kniehöhe abgesenkt. Der Mitarbeiter der Firma PERNER nimmt einen schweren Hammer und schlägt die Glocke dreimal an. In diesem Augenblicke hören wir zum ersten Mal den Klang der Glocke. Wir sind tief bewegt.

Dann schwebt sie hinauf zum Kirchturm weit über die Kronen der Bäume hinweg. Wie winzig wirkt sie von unten betrachtet auf ca. 30 m Höhe vor dem Schallloch auf der Südseite. Man muss lange manövrieren, der Kontakt zum Kranwagenfahrer wird mit Funkgeräten gehalten. Manchmal geht es um 5 cm, die die Glocke wieder hochgenommen, ausgeschwenkt oder nach rechts bewegt werden muss. Mit einem Haken wird sie etwas näher herangezogen, der Flaschenzug kommt ins Spiel, und mit höchster Konzentration und großer körperlicher Kraft wird die Glocke bis kurz vor ihren endgültigen Platz unter dem Glockenstuhl bewegt. Nach zwei Stunden sind beide Glocken wohlbehalten oben in der Glockenstube angelangt. Große Erleichterung, aber auch Erschöpfung ist auf allen Gesichtern zu sehen. Nun fehlen noch die Joche, Schwungräder und Klöppel. Dann kann der Kranwagen wieder abfahren, und die Montagearbeit auf dem Glockenboden beginnt.





Peter Wolf

Gedanken nach der Einholung der neuen Glocken

Nun haben unsere neuen Glocken ihren Platz in der Glockenstube gefunden, ein Vierergeläut kann wieder über die Stadt und über das Land erschallen. Diese Wunde des Krieges ist geheilt. Freude und Dankbarkeit erfüllen uns.

Doch in diesem Augenblick gehen unsere Gedanken auch in die Zukunft. Die Frage lässt sich nicht unterdrücken: Wie lange werden die Glocken ihren Dienst tun? – Für immer, antwortet unser Wünschen. Für eine lange, lange Zeit, schränkt unser Wirklichkeitssinn ein. Und dabei wir wissen genau, dass damit nicht gemeint sein kann: Es wird nie wieder Krieg geben.

Denn vom Frieden ist die Menschheit so weit entfernt wie eh und je. Das erfahren wir aus jeder Nachrichtensendung. Vielleicht werden die Mächtigen dieser Erde in Zukunft nicht mehr Glocken stehlen müssen, wenn sie Krieg und Verwüstung planen. Die Kriege der Zukunft verlangen wahrscheinlich nach anderem, nach feinerem Material.

Für uns aber gilt noch immer, was der Apostel Paulus im 8. Kapitel seines Briefes an die Römer schreibt: Die Schöpfung wartet in Angst und mit sehnender Hoffnung auf Erlösung.

Unsere Glocken rufen zur Verkündigung, zum Singen, zu Gebet und Segen. Sie künden von Freude und Trauer. In ihrem Klang jedoch schwingt auch mit unsere tiefe Sehnsucht nach Seinem Frieden.

Helmuth Schröder

Technologische Entwicklung des Glockenläutens

Mit den neuen Glocken zieht auch eine neue moderne Steuertechnik in den Crivitzer Kirchturm ein. Das programmierbare Steuergerät schaltet sowohl die Turmuhr als auch die Antriebsmotoren für das Schwingen der Glocken und bekommt den Zeitimpuls von der zentralen Funkuhr in Frankfurt/Main. Philosophisch betrachtet verbindet diese Technik den Klang der Glocken mit der Unendlichkeit der Zeit und der Kraft der Elektronen.

Die Läutetechnik durchlebte eine Jahrhunderte währende Entwicklung. Das kann man am Beispiel unserer Kirche verfolgen. Im 14. Jahrhundert wurde unsere historische Glocke von Richard von Monkehagen neben der Crivitzer Kirche gegossen, mit Flaschenzügen in die Glockenstube des Turms gezogen und im Glockenstuhl montiert. In diesem Glockenstuhl hingen drei Glocken. Eine weitere kleine Taufglocke fand ihren Platz im Turmfenster. Um all diese Glocken gleichzeitig mit vollem Klang zu hören, waren bis zu neun Männer nötig. Erst ab 1926 war ein Antrieb über Elektromotoren möglich.

Auch die Turmuhr hat eine jahrhundertealte Geschichte. Wahrscheinlich war bereits nach dem 30-jährigen Krieg im Jahr 1650 eine Turmuhr vorhanden. Im Mittelalter wurden Turmuhren für den Arbeits- und Lebensrhythmus der Bevölkerung und ganzer Orte unverzichtbar.

Später wurde die Mechanik der Uhr um ein Schlagwerk auf die Glocken erweitert, die den Stundenschlag möglich machte. Die Uhren der alten Zeit mussten täglich aufgezogen werden. Dazu war es nötig, dass der für das Uhrwerk Verantwortliche täglich den Kirchturm hochstieg und die mehrere Zentner schweren Glockengewichte über Kurbeln wieder aufzog. Dieses geschah so bis 1946 – da versagte die letzte mechanische Uhr im Crivitzer Kirchturm endgültig ihren Dienst.

Die alten Kirchturmuhren hielten ca. 60 Jahre, mit viel Reparaturaufwand bis zu 90 Jahren.

Mit der Entdeckung der Elektrizität begann ein neues Kapitel. Strom treibt Motoren an, bringt Licht in die Welt und in unsere Kirche und macht auch moderne Steuertechnik möglich.

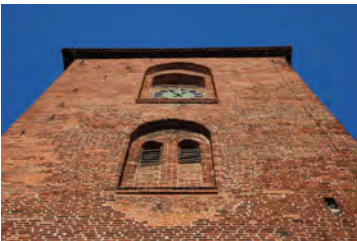
In alten Zeiten wurde die Kirche mit Kerzen beleuchtet. Durch den Bau des Gaswerkes mitten in Crivitz war ab 1863 Gasbeleuchtung in den Straßen, in einzelnen Wohnhäusern und auch in unserer Kirche möglich. 1924 wurde die Schaltstation mit Transformator in der Amosstraße gebaut, und dann endlich konnte Crivitz flächendeckend elektrifiziert werden. Der Strom kam vorrangig aus dem Wasserkraftwerk Zülow, welches 1924 mit einer Leistung von 1000 KW in Betrieb genommen wurde.

1926 führte der damalige Propst Lehnhardt einen umfangreichen Schriftverkehr mit der Stadt Crivitz und mit dem Oberkirchenrat in Schwerin, um

die Crivitzer Kirche mit einem Stromanschluss für die Beleuchtung zu versorgen, aber auch um den Antrieb von Glockenmotoren zu ermöglichen. Dieser Anschluss wurde über eine Freileitung am Kirchturm realisiert. Seit 1960 erfolgt die Stromversorgung über ein Erdkabel.

Im Jahr 1983 war das Läutewerk der Glocke (seit dem 2. Weltkrieg war der Crivitzer Kirche nur noch eine Glocke geblieben) endgültig am Ende, eine weitere Reparatur unmöglich, und so war wieder Handbetrieb angesagt. Ein neuer Glockenmotor und die dazugehörige elektronische Steuerung wurde den Crivitzern von der Gemeinde der Friedenskirche Dachau gespendet. Diese Spende begründet eine bis heute lebendige Gemeindeparterschaft Crivitz - Dachau.

1988 war die Zeit dann auch reif für eine neue Kirchturmuh. Durch Spenden von ehemaligen Crivitzern, die in der damaligen Bundesrepublik lebten, wurde das realisiert. Hamburger Monteure und einheimische Helfer bauten die Uhr ein. Am 19. Mai 1988 um 13:00 Uhr schlug die Uhr erstmals an. In diesem Zusammenhang wurde die kleine Taufglocke als Uhrenschlagglocke fixiert und schlug mit einem Schlaghammer den Crivitzern jede Stunde. Dieses Uhrwerk wurde ständig elektrisch aufgezogen und konnte zehn Stunden Stromausfall über ein Kettengewicht überbrücken. Nur die Umstellung von Sommer- auf Winterzeit musste bis ins Jahr 2010 von Hand vorgenommen werden. Da zerstörte ein Blitzschlag sowohl den Glockenmotor und die Steuerung als auch die Uhrentechnik der Kirche. Neue Technik musste her. Zur gleichen Zeit beriet der Kirchgemeinderat über den Guss neuer Glocken, um die Kriegslücke nach 70 Jahren zu schließen und in Crivitz wieder ein volles Geläut erschallen zu lassen. Das jetzt neu eingebaute Steuergerät lässt alle vier Glocken erklingen und die Turmuhr sekundengenau gehen.



Kirchturmuh. auf der Nordseite des Turmes

Aus dem Pfarrarchiv:

Brief des KGR an die Stadtverwaltung vom 30.07.1928

Der unterzeichnete Kirchengemeinderat beabsichtigt den Einbau eines elektrischen Glockenantriebes für die hiesigen Kirchenglocken und zwar vor allem aus folgenden Gründen:

1. Die hiesigen Glocken haben ein Gesamtgewicht von ca. 92 Centnern. Um sie ordnungsgemäß zu läuten, wären 7 Mann nötig. So viele Glockenläuter stehen nicht zur Verfügung. Wäre dies der Fall, so würde durch den Arbeitslohn das Sterbegeläute – dies kommt vor allem in Frage – außerordentlich verteuert.

2. Die Glocken werden zur Zeit von 4 Mann bedient. Diese können nur die größte Glocke bedienen, die beiden anderen werden angeschlagen. Dadurch wird das Geläute unschön, während unsere Glocken, wenn sie richtig geläutet werden, zu den schönsten des Landes gehören. Nur aus diesem Grunde sind sie im Kriege nicht angefordert worden.

3. Bei der jetzigen Art des Läutens besteht für die Glockenläuter eine gewisse Lebensgefahr.

4. Es ist in absehbarer Zeit damit zu rechnen, daß auch vier Läuter nicht mehr zur Verfügung stehen. Würde bis dahin mit einer Neuanlage gewartet werden, so müßte vielleicht das Geläute zeitweise ganz schweigen.

Die Kosten der Anlage werden ca. 4.000 RM betragen.

Diese Summe soll durch Anleihe aufgebracht werden und in zehn Jahren durch den ersparten Arbeitslohn, durch andere sich ergebende Ersparnisse, und durch Zuzahlungen aus der Kirchengemeindekasse sowie aus dem Ärar amortisiert werden. Eine Abminderung der Gebühren für das Sterbegeläute kann, wenigstens vorläufig, nicht eintreten, da ja gerade der ersparte Arbeitslohn in der Hauptsache zur Amortisierung dienen muss. Andererseits wird aber das Geläute viel schöner und klangvoller werden. Auch braucht mit Erhöhung des Arbeitslohns dann nicht mehr gerechnet werden.

Das Patronat der Kirche stimmt dem Plan zu und ist damit einverstanden, daß der von dem Ärar zu zahlende Baukostenzuschuss, jährlich 100 RM, zur Amortisierung verwendet wird.

In die oben angegebene Kostensumme nicht eingerechnet ist der Anschluß des Kirchgebäudes an das Leitungsnetz der Stadt und die Leitung bis zum Glockenstuhl. Dieser Anschluß wird etwa 160-180 RM kosten. Die genaue Summe ist noch nicht festzustellen, da wir die Stärke der Motoren, die hierbei mitspricht, erst erfragt haben. Über die genauen Kosten werden wir später berichten.

Wir möchten nun an die Stadtverwaltung die ergebene Bitte richten, daß sich die Stadtverwaltung an der beabsichtigten Anlage dadurch beteiligt, daß sie die Kosten trägt für den Anschluß des Kirchgebäudes an das Ortsnetz und für die Zuleitung bis in den Glockenstuhl. Wir gehen bei dieser Bitte von der Erwägung aus, daß alle Glieder der politischen Gemeinde – mit Ausnahme einiger weniger, die zu Sekten übergetreten sind, das Sterbebegläute für sich und ihre Angehörigen in Anspruch nehmen wollen, daß insofern die Neuanlage der Gesamt-Einwohnerschaft der Stadt Crivitz zu gute kommt.

Hochachtungsvoll ergebenst
Der Kirchengemeinderat Crivitz

Andrea Franiel

Pilgerzeichen an der MONKEHAGEN-Glocke

Obwohl auf Augenhöhe angebracht, sind sie im schummrigen Licht der Glockenstube eher zu ertasten als zu sehen, – die sechs Pilgerzeichen an der Schulter unserer alten MONKEHAGEN-Glocke.

"In der mittelalterlichen Vorstellungswelt wohnte der Glocke ein Zauber inne, der so weit reichte, wie ihr Schall vernehmbar war. Wurde man vom Ton der Glocke erreicht, konnte man ihrer schützenden und beschirmenden Wirkung vertrauen. Seit dem 13. Jh. versuchte man diese Wirkung zu verstärken, indem man die Glocke mit Inschriften, später auch mit bildlichen Darstellungen versah. Diese Ausschmückungen der Glocken wurden, obwohl sie dem Auge des Betrachters entzogen waren, mit Akribie und Kunstsinn vorgenommen; erst als im nachreformatorischen Zeitalter die magische Komponente des Glockenklanges nicht mehr akzeptiert wurde, ließ auch die Sorgfalt bei der Ausgestaltung der Glocken nach ... Auch

Münzabdrücke, Pilgerzeichen und andere Symbole wurden in magischer Absicht auf Glocken angebracht."³

Einen wichtigen Bestandteil des Glaubenslebens stellte für den Menschen im Mittelalter die Wallfahrt dar. Heute ist es vor allem der Pilgerweg nach Santiago de Compostela, der von vielen Reiseführern beschrieben wird. Auch der hiesige Tourismus entdeckte die alten Pilgerwege in Mecklenburg und im gesamten Ostseeraum neu. Was vordergründig für manchen wie eine neue Art von Erlebnisurlaub aussieht, ist doch für viele ein intensives Unterwegssein zu sich selbst, ein Suchen, Fragen und Finden.

Die Pilger des Mittelalters ergriffen ohne Unterschied von Herkunft, Stand und Bildung den Pilgerstab. Es gab Pilger aus allen Bevölkerungsschichten und jeden Alters, die sich heilsuchend oder in Hoffnung auf Errettung auf einen beschwerlichen Weg zu einem nahen oder fernen Heiligtum machten. Rückblickend können drei verschiedene Grundtypen des Pilgerns unterschieden werden: Bitt- und Dankpilgerschaften, Pilgern als Strafe oder Buße und die stellvertretende Pilgerschaft (berufsmäßig). Als besondere Pilgerziele galten die Stätten aus Jesu Leben (Jerusalem) und die Wirkungsstätten seiner Apostel (Rom, Santiago). Später kamen die Orte der Heiligenverehrung hinzu (Köln, Trier, Canterbury). Auch gab es Pilgerstätten in unserer näheren Umgebung wie z. B. die Heiligblut-Kapelle in Sternberg.

Unter den Pilgern entstand der Wunsch nach einer bleibenden Erinnerung an ihre erfolgreiche Pilgerschaft, ein sichtbares Zeichen ihrer Wallfahrt, möglichst in Form eines durch die Herkunft gesegneten Gegenstandes. Aus dieser Art von Nachfrage entstand das Angebot: der Massenartikel Pilgerzeichen war geboren.

Hergestellt wurden die Pilgerzeichen als kleine Abzeichen aus einer Blei-Zinn-Legierung. Sie wurden im Flachgussverfahren als Medaillen oder als Gitterguss produziert und waren mit kleinen Ösen versehen. So konnten sie an den Pilgerumhang oder -hut geheftet werden. Abgebildet waren entweder die Heiligen oder deren Attribute, die am Pilgerort verehrten Reliquien oder das Heiligtum selbst. Ein bekanntes Beispiel ist die Jakobsmuschel als Abzeichen für die Wallfahrt nach Santiago de Compostela. Weitere Bei-

³ Horst Ende, Die Stadtkirchen in Mecklenburg, S.45/46

spiele sind Abbildungen von Petrus und Paulus für die Wallfahrt nach Rom oder die Heiligen Drei Könige für die Wallfahrt nach Köln. Das Privileg, Pilgerzeichen herzustellen und zu verkaufen, wurde unmittelbar aus Rom vom Papst vergeben.

Die originalen Pilgerzeichen werden heute trotz der damaligen massenweisen Herstellung selten gefunden. Dennoch konnte im August 2010 eine Mitarbeiterin des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommerns drei Pilgerzeichen aus Köln und Aachen präsentieren, die bei Grabungsarbeiten in 3,5 m Tiefe in Stralsund-Frankenvorstadt gefunden wurden.

Vergänglichkeit und Zerbrechlichkeit des Materials und nicht zuletzt das Desinteresse an diesen Relikten einer mittelalterlichen Glaubenswelt in nachreformatorischer Zeit ließ sie in Vergessenheit geraten.

Erhalten geblieben sind sie uns hingegen durch ihre Verwendung bei der Herstellung der Glocken. Mancher Pilger mag sein Pilgerzeichen nach glücklicher Heimkehr für den Abdruck auf der entstehenden Glocke der örtlichen Kirche zur Verfügung gestellt haben. Mancher Glockengießer mag sie in der Hoffnung auf ein gutes Gelingen des Gusses angebracht haben. Heute geben sie uns erstaunliche Einblicke in die unvorstellbare "Reisetätigkeit" der Menschen im Mittelalter. Selbst für uns, die wir in der Mobilität des 21. Jahrhunderts leben, sind Städte wie Rom, Maastricht oder Canterbury ziemlich weit entfernt. Und doch wurden diese Ziele von Pilgern aus Mecklenburg vor 600 Jahren unter größten Gefahren, Strapazen und Entbehrungen aufgesucht, angetrieben durch die ganz eigene Frömmigkeit ihrer Zeit.

Auch unsere alte MONKEHAGEN-Glocke haben heimgekehrte Pilger bedacht. Die Abbildung eines solchen Pilgerzeichens findet sich auf Seite 17 (rechts). Vielleicht hatte auch der Glockengießer ein kleines Repertoire an Pilgerzeichen im Reisegepäck. Die Abgüsse sind sehr undeutlich, ihr Durchmesser ist von nur 2 cm bis zu 6 cm groß. Es bleibt viel Raum für Vermutungen und Interpretationen. Eine Publikation von M. Schaugstat⁴ befasst sich mit "Mittelalterlichen Pilgerzeichen auf Glocken in Mecklenburgischen Dorfkirchen". Beim Betrachten der dort angefügten Abbildungen meint man Ähnlichkeiten mit einigen dokumentierten Pilgerzeichen zu

⁴ Mecklenburgische Jahrbücher, 109. Jahrgang 1993, Monika Schaugstat, Mittelalterliche Pilgerzeichen auf Glocken Mecklenburgischer Dorfkirchen, S.19-34

entdecken. Auch C. Peter fügt bei seiner "Abhandlung zu den Glocken der MONKEHAGEN-Werkstatt" (Jahrbuch für Mecklenburgische Kirchengeschichte, Band 10) eine vorsichtige Beschreibung der Plaketten an der Crivitzer Glocke bei: "Zwischen zwei Seilstäben inschriftloses Band, jedoch mit diversen Plaketten und Reliefs, teils sehr undeutlich: Rundplakette mit Löwe (= Evangelistensymbol Matthäus), stehende Muttergottes, Wappenschild mit Greif, runde Plakette (Inhalt nicht erkennbar), Wappenschild mit Drachen (?), sitzende Gestalt (Muttergottes?)."

Erst in den wirren und bewegten Zeiten der zwei Weltkriege gerieten die Glocken in den Kirchtürmen wegen ihres kriegstauglichen Materials wieder in das Zentrum des Interesses. Sie wurden nach guter deutscher Manier inventarisiert und begutachtet, denn es ging schließlich um einen begehrten wertvollen Rohstoff für die Kriegsmaschinerie.

Glocken, die teilweise seit 600 Jahren nur durch ihren Klang präsent waren, wurden genauestens in Augenschein genommen, denn ihre Klassifizierung von allerhöchster Regierungsstelle entschied über Erhalt oder Zerstörung der wertvollen Instrumente.

Die vorerst unerklärlichen, häufig auf den ersten Blick nicht zu deutenden Abbildungen auf den Glocken rückten so nach Jahrhunderten im Verborgenen wieder ins Bewusstsein der Gemeinden.

Viele Glocken wurden in den Weltkriegen geraubt und zerstört, auch solche, die historisch, künstlerisch oder klanglich als sehr wertvoll eingestuft wurden. Gemeinsam mit ihnen gingen auch diese besonderen Spuren der Pilger aus einer anderen Zeit verloren. Wir dürfen glücklich und dankbar sein über die Bewahrung unserer alten MONKEHAGEN-Glocke.

Läuteordnungen

Aus: Pfarrarchiv Crivitz 329; Glocken Barnin und Crivitz 1758-1954

Eine alte Läuteordnung

(undatiert, mit hoher Wahrscheinlichkeit vor 1914)

Vorbemerkung:: Natürlich wurden entsprechend der Läutedauer und der Verwendung der einzelnen Glocken gestaffelte Gebühren erhoben. Diese Gebühren waren ein entscheidender Teil der kirchlichen Einnahmen.

Geläute bei Sterbefällen

1. Volle Schule) (im Ganzen 3 Stunden)*

- a) am Sterbetage (Scheideglocken) $\frac{3}{4}$ Stunde die große Glocke allein, die letzte Viertelstunde alle 3 Glocken
- b) am Beerdigungstage ebenso wie am Sterbetage vormittags von 11-12 Uhr
Bei der Beerdigung 1 Stunde alle 3 Glocken

2. Halbe Schule (im Ganzen 1 Stunde)

- a) am Sterbetage (Scheideglocken) $\frac{1}{4}$ Stunde die mittlere Glocke allein, die letzte Viertelstunde alle 3 Glocken
- b) am Beerdigungstagen (also nur bei der Beerdigung) alle 3 Glocken $\frac{1}{2}$ Stunde.

3. Viertel Schule (im Ganzen $\frac{1}{2}$ Stunde)

- a) am Sterbetage (Scheideglocken) 7-8 min. die mittlere allein, die nächsten 8 Minuten alle 3 Glocken.
- b) bei der Beerdigung $\frac{1}{4}$ Stunde alle 3 Glocken.

Geläute an Sonn- und Feiertagen

- a) gewöhnliche Sonntage
am Vorabend $\frac{1}{4}$ Stunde die mittlere und die kleine Glocke.
am Sonntagmorgen um 8 Uhr ebenfalls die mittlere und die kleine Glocke eine $\frac{1}{4}$ Stunde, dann $\frac{1}{4}$ Stunde vor Beginn des Gottesdienstes ebenso die mittlere und die kleine Glocke
- b) an Festtagen
am Vorabend $\frac{1}{4}$ Stunde alle 3 Glocken.
am Festtag morgens um 8 Uhr, auch alle 3 Glocken, ebenso $\frac{1}{4}$ Stunde vor Beginn des Gottesdienstes alle 3 Glocken.

*) Das Wort ist im Original nicht eindeutig lesbar, der Begriff *Schule* ist in diesem Zusammenhang absolut ungebräuchlich.

Aus: Pfarrarchiv Crivitz 329; Glocken Barnin und Crivitz 1758-1954

Neue Glockensitten (1931) – eine Notiz des Propstes für die Zeitung

Der KGR Crivitz hat in einer Sitzung vom 12. des Monats⁵ beschlossen, im Gebrauch der Kirchenglocken einige neue Sitten einzuführen:

1. Der abendlichen Betglocke wird in Zukunft ein kurzes Abendläuten mit der kleinen Glocke (Ton g) vorangehen.

2. An jedem Sonn- und Festtage findet im Sommer um ½8 Uhr, im Winter um 8 Uhr ein Morgenläuten statt. Der Gottesdienst selbst wird nun mit der kleinen Glocke (und wie üblich mit der Taufglocke) eingeläutet. Sie wird in Zukunft recht eigentlich die Ruferin zur Andacht sein.

3. An den hohen Festtagen werden im Morgengeläute, sowie am Vorabend alle 3 Glocken in festlichem Zusammenklang ertönen, in der Passionszeit (um den Ernst dieser Zeit zum Ausdruck zu bringen) die mittlere und die große Glocke (Ton d und c) mit ihren tiefen Stimmen. An den übrigen Sonntagen des Jahres die kleine und die mittlere Glocke. - Mit dem kommenden Pfingstfeste⁶ soll das neuartige Läuten seinen Anfang nehmen und dazu mithelfen, unser schönes Glockengeläute zur Freude der Gemeinde noch mehr zur Geltung zu bringen. Das Geläut bei Todesfällen bleibt daselbe.

Der Kirchgemeinderat beschäftigte sich in der genannten Sitzung u. a. auch mit der Vorbereitung des Propsteikirchenfestes, welches am Sonntag, dem 14. Juni d. Jahres unter Mitwirkung des Landesbischofs D. Rendtorff⁷ und des Landessuperintendenten A. Galley⁸ in Crivitz stattfinden soll. Ebenso wurde über die weitere Einführung des Gesangbuches beraten: Es sollen demnächst eine Anzahl neuer Gesangbücher zum Gebrauch für die Gemeinde in der Kirche ausgelegt werden.

⁵ Vermutlich : Donnerstag, der 12. Februar oder Donnerstag, der 12. März 1931

⁶ Pfingsten 1931: 24. Mai 1931

⁷ D. Heinrich Rendtorff (* 9. April 1888 in Westerland auf Sylt; † 18. April 1960 in Kiel) war lutherischer Theologe und Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs (1930-1934).

⁸ Alfred Galley (1873-1938), Pfarrer, ab 1931 Landessuperintendent in Parchim, 1935 zwangsweise emeritiert

Die neue Läuteordnung (2011)

| | es' – Glocke (Sonntagsglocke) | f'-Glocke (Totenglocke) | g'-Glocke (MONKEHAGEN) | g''-Glocke (Taufglocke) |
|--|---|--|----------------------------------|--|
| Samstag 17:00 | X 15 min | | | |
| Sonntag: 09:00 Vorläuten 09:45 Hauptläuten nach dem Gottesdienst | X 15 min X 10 min | X 15 min X 10 min | X 10 min | |
| tägl. Abendläuten 18:02 | | | | X 10 min |
| Andachten¹⁾ | | | X 10 min | |
| In der Passionszeit: Vorläuten Hauptläuten - Karfreitag - Karsamstag | X 15 min | X 15 min X 15 min | | |
| Im Gottesdienst: <i>Vaterunser</i> Abendmahl Taufe | | | | X anläuten X anläuten X anläuten |
| 1. Hohe Feiertage²⁾ 2. Besondere Anlässe und Ehrungen³⁾: Vorläuten Hauptläuten | X 10 min X 15 min | X 10 min X 15 min | X 10 min X 15 min | X 15 min |
| Hochzeiten⁴⁾ | X nach Bedarf | X nach Bedarf | | |
| Im Trauerfall: - Ankündigung einer Beerdigung ⁵⁾ - Nach der Trauerfeier beim Hinausgeleiten - wenn der Sarg ins Grab gesenkt wird | | X 15 min X 10 min X 10 min | | |

¹⁾ Passionsandachten, Buß- und Bettag, Beichtgottesdienste, Passionsandachten, usw.

²⁾ Ostersonntag, Pfingstsonntag, Reformationstag, Heilig Abend, 1. Weihnachtstag, Jahreswechsel

³⁾ Konfirmation, Tod verdienter Persönlichkeiten etc. (jeweils auf Beschluss des KGR)

⁴⁾ auch Silberhochzeiten, Goldene Hochzeiten usw.

⁵⁾ Nach Bekanntgabe des Todesfalles vor 10:00 Uhr: am selben Tag zwischen 10:00 und 11:00 Uhr.
Bei späterer Bekanntgabe: am nächsten Tag zwischen 10:00 und 11:00 Uhr.



Viele wollen beim Einholen der Glocken dabei sein



Kinder schreiben und malen ihre Wünsche und Hoffnungen auf die Glocken

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Crivitz

Kirchenstraße 2

19089 Crivitz

Tel.: 03863-502156

Fax: 03863-502136

crivitz@kirchenkreis-wismar.de

Unser Spendenkonto:

EV. KREDITGENOSSENSCHAFT

BLZ.: 52060410

Kontonummer: 5310318

Stichwort: *Glocke-Crivitz*